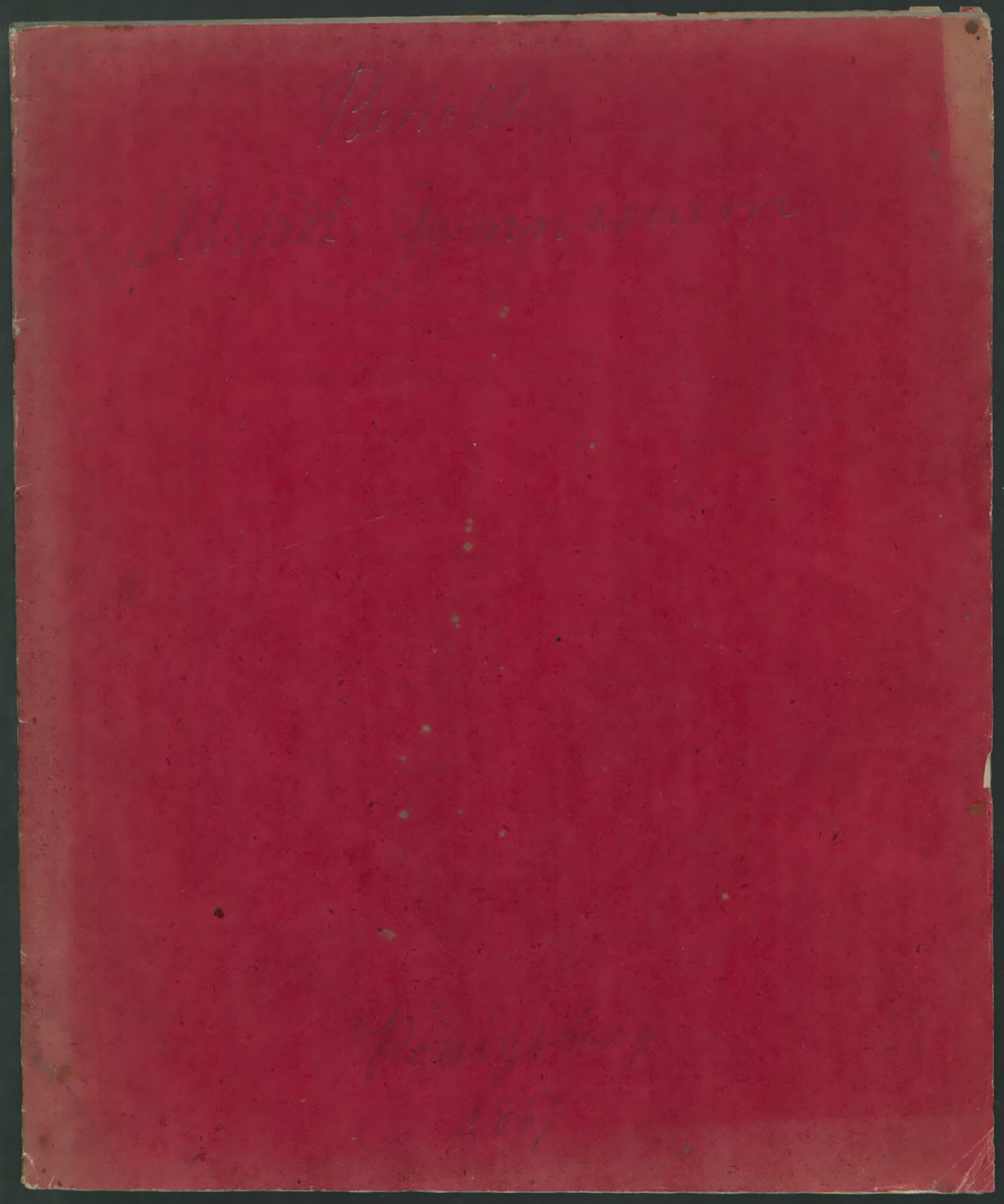
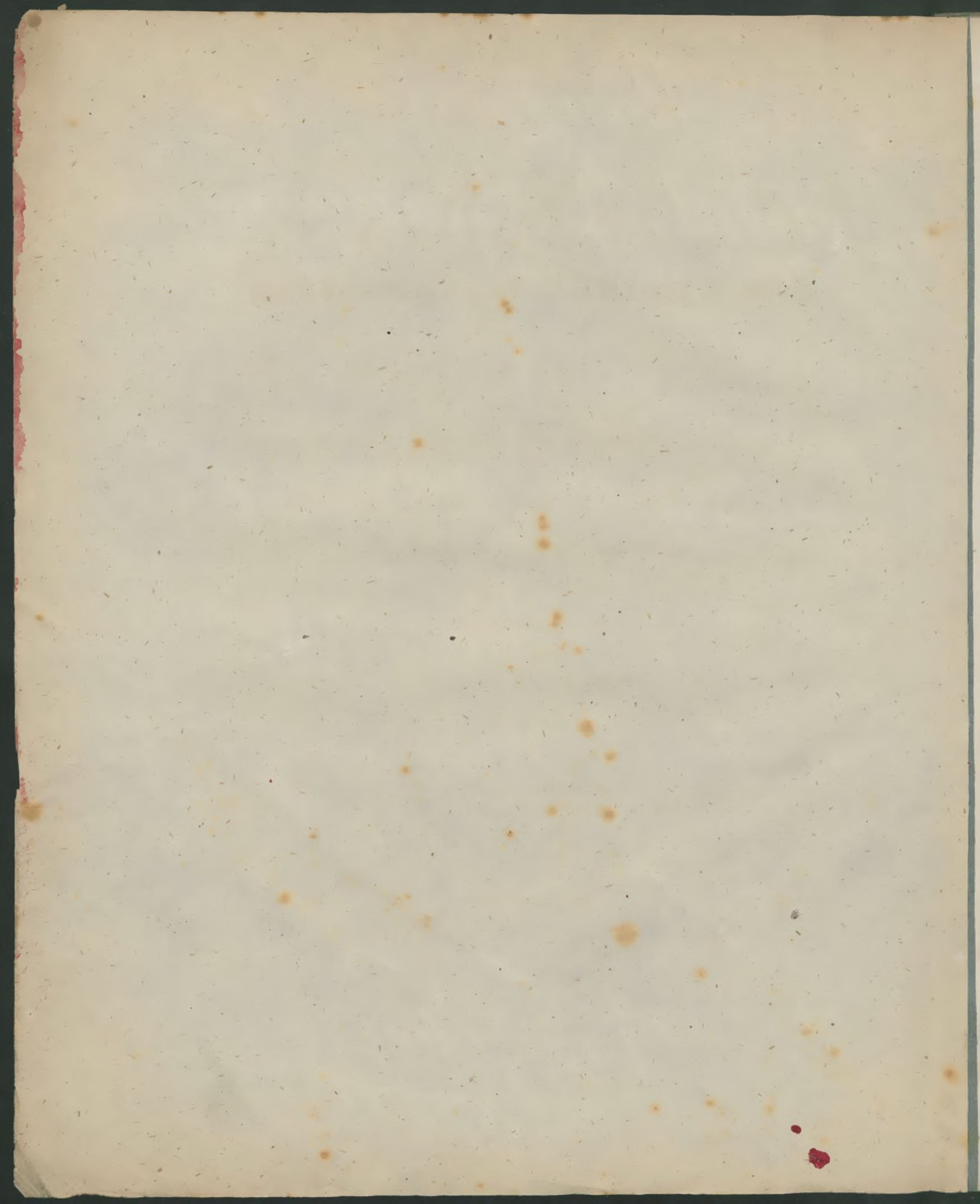

Bericht
Altstädt. Gymnasium
Königsberg
1867





Bericht

über

das Altstädt. Gymnasium

zu Königsberg in Pr.

von Ostern 1866 bis Ostern 1867

womit zu der

öffentlichen Prüfung der Schüler aller Klassen

am

9. April Vormittags von 8 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr

sowie

am 10. April Vormittags von 8 Uhr ab

zugleich im Namen der Lehrer der Anstalt

ganz ergebenst einladet

der Direktor

Prof. Dr. R. Möller.

Inhalt: 1. Proben aus einer Homerischen Synonymik II. Abhandlung des Oberlehrer Dr. O. Retzlaff.
2. Schulnachrichten. Vom Direktor.

Königsberg 1867.

Druck der Universitäts-Buch- und Steindruckerei von E. J. Dalkowski.

Ordnung der Prüfung.

Dienstag, den 9. April Vormittags von 8 Uhr ab:

Quarta a.	Latein. Dr. Müller.
Quarta a. u. α.	Griechisch. Fabricius.
Quarta α.	Geschichte. Witt.
Quinta.	Latein. Grämer.
	Französisch. Der Direktor.
Sexta.	Latein. Witt.
	Religion. Klein.
1. Vorb.-Kl.	Rechnen. Riechert.
2. Vorb.-Kl.	Anschauungsunterricht. Klein.

Nachmittags von 3 Uhr ab:

Tertia b.	Latein. Dr. Schwidop.
	Geographie. Dr. Bujack.
Tertia a.	Latein. v. Drygalski.
	Mathematik. Momber.

Mittwoch den 10. April von 8 Uhr ab:

Secunda b.	Vergil. Dr. Müller.
	Mathematik. Momber.
Secunda a.	Deutsch. Dr. Richter.
	Religion. Grämer.
Prima.	Griechisch. Dr. Retzlaff.
	Deutsch. Witt.

Nach der Prüfung und einer lateinischen Abschiedsrede des Abiturienten Wedel erfolgt die Entlassung der Abiturienten durch den Direktor.

Zum Schluss wird die Selecta des Gymnasiums einige Gesänge vortragen.

Homerische Synonymen.

II.

7. θάλασσα (ὑγρή) — ἅλς (ἁλμυρὸν ὕδωρ) — πόντος — πέλαγος — λαῖτμα (οἶδμα — πλημυρίς — κλύδων — κῦμα) — λίμνη — Ἀμφιτρίτη.

Die allgemeinsten Ausdrücke für Meer sind θάλασσα und ἅλς. Das erstere Wort bezeichnet das Meer als das flüssige, nasse Element, im Gegensatze zu der Luft des Himmels und dem festen, trockenen Element der Erde, ist also eine ähnliche Bezeichnung, wie ὑγρή, (ein substantivirtes Adjectiv, wie sein Gegensatz τραφερή das Festland = αἶα (von αὔω) und χέρσος (vwdt mit ξερός)), das an mehreren homerischen Stellen in der Bedeutung von θάλασσα vorkommt. Ἅλς heisst dagegen das Meer als salziges Gewässer, die Salzfluth, im Gegensatze zu den Landseeen und Flüssen mit süssem Wasser, ist also synonym mit ἁλμυρὸν ὕδωρ, wie bei dem Dichter an einigen Stellen ebenfalls das Meer genannt wird. Beide Ausdrücke aber, θάλασσα sowohl als ἅλς, bezeichnen das Meer in seiner Gesammtheit, die ganze Masse des Seewassers, ebensowohl das fern von dem Uferlande befindliche, wie das die Küste bespülende. Πόντος und πέλαγος dagegen sind Bezeichnungen für die weit vom Ufer entfernte, hohe See, und zwar tritt in πόντος (verwdt mit βένθος), wie in dem lat. altum, der Begriff der Tiefe in den Vordergrund, während in πέλαγος, (vwdt mit πλάξ Fläche, das bei den nachhomerischen Dichtern öfters von der Meeresfläche gebraucht wird), wie in dem lat. aequor, das Meer als weithin sich ausdehnende, offene Fläche erscheint, im Gegensatze zu dem oft durch Klippen oder Landvorsprünge verengten Küstenmeere. — Λαῖτμα (und nicht πέλαγος, wie Manche annehmen, die dieses Wort zu dem St. πλαγ - πλήσσω ziehen) bedeutet, sowohl in Verbindung mit θαλάσσης und ἁλός, als auch absolut, die unruhig wogende hohe See, den Wogenschwall, fast synonym mit den Ἅπ. εἰρ. πλημυρίς (O. 9. 486), κλύδων (O. 12. 421), mit οἶδμα (Il. 23. 230) und mit κῦμα an Stellen, wie Il. I. 481—83, wo dieses nicht die einzelne Woge, sondern das ganze wogende Meer bedeutet. — Λίμνη, das nur an wenigen Stellen

in der Bedeutung von Meer gefunden wird, bezeichnet die ruhige, wellenlose See, wie sie in Meeresbuchten (λιμένες) zu erscheinen pflegt, die vor dem Winde geschützt sind und oft durch ihre scheinbar allseitige Umgränzung den Anblick eines Landsees darbieten. — Endlich dient dem Dichter an einigen Stellen der Od. noch Ἀμφιτρίτη zur Bezeichnung des Meeres mit einer ähnlichen Metonymie wie Ἥφαιστος u. Ἄρης für Feuer u. Kampf.

Beispiele. Ἐν μὲν γαῖαν ἔτευξ', ἐν δ' οὐρανόν, ἐν δὲ θάλασσαν. Il. 18. 483 cf. Il. 8. 24.; 14. 204. — Ἀλλ' ὅτε δὴ τὴν νῆσον ἐλείπομεν, οὐδέ τις ἄλλη φαίνετο γαιάων, ἀλλ' οὐρανὸς ἠδὲ θάλασσα. O. 12, 403. — Βῆ δ' ἀκέων παρὰ θῖνα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης. Il. I. 34. — Οἵ μ' οἴσουσιν ἐπὶ τραφερήν τε καὶ ὑγρήν. Il. 14, 308. — cf. O. 4. 842 Μνηστῆρες δ' ἀναβάντες ἐπέπλεον ὑγρὰ κέλευθα. — Ἕζετο θῖν' ἐφ' ἁλός, ὁρόων ἐπ' ἀπείρονα πόντον. Il. 1. 350. — O. 2. 260 ff. Τηλέμαχος δ' ἀπάνευθε κιὼν ἐπὶ θῖνα θαλάσσης, Χεῖρας νιψάμενος πολιῆς ἁλός, εὔχετ' Ἀθήνῃ· Κλῦθί μευ, ὁ χθιζὸς θεὸς ἤλυθες ἡμέτερον δῶ Καί μ' ἐν νηὶ κέλευσας ἐπ' ἠεροειδέα πόντον Ἔρχεσθαι. — Τίς δ' ἂν ἑκὼν τοσσόνδε διαδράμοι ἁλμυρὸν ὕδωρ O. 5. 100. — Εἴθ' ὅγ' ἐπ' ἠπείρου δάμῃ ἀνδράσι δυσμενέεσσιν, | Εἴτε καὶ ἐν πελάγει μετὰ κύμασιν Ἀμφιτρίτης O. 3, 90. 91. — Nestor, Diomedes und Menelaos erhalten von einem Gotte die Weisung: πέλαγος μέσον εἰς Εὔβοιαν τέμνειν O. 3. 174. — O. 7, 34. 35 heisst es von den Phäaken: Νηυσὶ θοῇσιν τοίγε πεποιθότες ὠκείῃσιν | Λαῖτμα μέγ' ἐκπερόωσιν, ἐπεί σφι δῶκ' | Ἐνοσίχθων. Il. 13, 21 von dem Palaste Poseidons bei Aegae: Ἔνθα δὲ κλυτὰ δώματα βένθεσι λίμνης — τετεύχαται. — O. 12, 79. Κήτεα — ἃ μυρία βόσκει ἀγάστονος Ἀμφιτρίτη. —

Anmerkungen.

1) θάλασσα. Et. M. 441. 26 will es von σάλος oder von ἅλς ableiten; ebenso Lobeck proll. p. 41: θάλασσα incertum a σάλος aestus, unde σαλάσσω σάλαξ, an ab ἅλς declinatione anomala, ut a μέλι μέλισσα. Curtius (Grdz. d. gr. Et. II. Aufl. p. 596) erklärt sich für die von Pott und Benfey behauptete Herleitung aus dem St. ταραχ, der aspirirt durch Einfluss des ρ θραχ zu W. tar (skr. tar-ala-s zitternd, tar-ânta-s Meer) sich ebenso verhält wie τρυ-χ zu τρυ. — Das Meer ist danach von seiner unruhigen Bewegung θάλασσα genannt und hat mit θάλλειν blühen, womit es Sonne Ztschr. 336 auffallenderweise verbindet, gewiss nichts zu thun. — Doederlein Gl. 486 zieht es zu σταλάζειν und vergleicht das lat. mare von μύρω. Gegen die Ableitung von ἅλς, für die sich auch Passow erklärt, indem er als Analogon θαμά = ἅμα anführt, scheint die Verbindung θαλάσσης ἁλμυρὸν ὕδωρ zu sprechen, die sich an 4 St. der Od. findet (12, 236, 240, 431 u. 15. 294); ohne diesen Genitiv in der Bedeutung von ἅλς steht ἁλμυρὸν ὕδωρ an 3 St. der Od. (5, 100. 9, 227. 470); an einer in d. vers. sp. 4. 511 ἐπεὶ πίεν ἁλμυρὸν ὕδωρ = ἅλμη, welches wie ἁλμυρός nur in

der Odyssee vorkommt und immer nur das Seewasser in kleinerer Quantität, nie als grössere Wassermasse, bisweilen auch den salzigen Niederschlag desselben bezeichnet. (O. 5. 322 ἐξέπτυσεν ἅλμην | πικρήν cf. O. 5, 53. 6, 137. 219. 23, 237.)— Ὑγρή (über dessen Ableitung Curtius Gr. Et. 28. u. 170) steht für Meer O. 1. 97. Il. 10. 27 (πουλὺν ἐφ' ὑγρήν) O. 4. 709. Il. 14. 308. 24, 341. O. 5, 45. 20, 98. — Ὑγρὰ κέλευθα an 3 St. in der Vbdg. ἐπέπλεον ὑγρὰ κέλευθα Il. 1. 312. O. 4. 842. 15, 474; an 2 St. πόθεν πλεῖθ' ὑγρὰ κέλευθα O. 3. 71. 9, 252. —

Ausschliesslich gehören θάλασσα die Epitheta ἀθέσφατος, γλαυκή, εὐρύπορος, ἠχήεσσα, πολύφλοισβος, ἀγχιβαθής, ποτίχερσος. cf. Eustath. Bemerkung über dieselben (1462. 13—116. 3. 10.)

2) ἅλς. Ueber die Wortform (unicum hujus terminationis nomen primitivum) u. den Unterschied von ὁ ἅλς das Salz [b. Hom. im Sing. an einer Stelle collectiv Il. 9. 214, πάσσε δ' ἁλὸς θείοιο, an einer von einem Salzkorn O. 17. 455 οὐδ' ἅλα δοίης; im plur. ἅλεσσι O. 11. 122; 23, 270. ἁλ. μεμιγμένον εἶδαρ] u. ἡ ἅλς das Meer, das in dieser Bedeutung nur in den cas. obl. erscheint cf. Lob. Parall. p. 93. — Curtius Gr. E. 482 vergleicht d. Skr. sara - s, sara - m Salz. — Passow nimmt als Grundbedeutung „Salz" an. Doederl. Gl. 486 bringt es mit ἅλλεσθαι, ἁλῆναι in Verbindung. — Er erklärt dann aber ἡ ἅλς mit ἁλμυρὸν ὕδωρ, salum Sohle (Salzwasser), während nach Curtius 334 salum = σάλος zu einem ganz anderen Stamme gehört. — Goebel in der Abhandlung: das Meer in den homerischen Dichtungen, in Mützell's Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen 9. Jahrgang p. 523, in der er nachzuweisen sucht, dass ἅλς, als Gegensatz zu πόντος, das Meer an der Küste bezeichne, schliesst sich der Doederleinschen Ansicht über die Ableitung d. W. an, die er als Bestätigung der Richtigkeit seiner Deutung ansieht; „denn das Springen (Aufgischen, Branden) ist gerade dem Meere an der Küste eigen, wohingegen die hohe See woget." Die Stufenfolge der Begriffs- und Wortentwickelung ist nach ihm folgende: 1) ἅλλεσθαι springen; 2) ἡ ἅλς = Springfluth; 3) ὁ ἅλς = Salz d. i. das aus ἡ ἅλς Gewonnene. — —

Diese Ansicht, dass ὁ ἅλς nach der See genannt sei, findet sich schon bei den Alten. cf. Eustath. 1542. 30 οἱονεὶ ἅλιος λέγεται διὰ τὸ ἐκ θαλασσίου ὕδατος γίνεσθαι.

Eigenthümlich sind ἅλς die Epitheta: δῖα, μαρμαρέη πολυβενθής, πορφυρέη, βαθείη. — ἀτρύγετος hat es mit πόντος, πολιή mit θάλασσα gemeinschaftlich. — In der Prosa ist es in der Bed. „Meer" ungewöhnlich, ausser bei Reminiscenzen aus Dichtern. — (Pass.)

3) πόντος. E. M. 682. 31. πόντος ἀπὸ τοῦ πνέω ἐν ἡ αἱ πνοαὶ καὶ οἱ ἄνεμοι φέρονται ἢ ἀπὸ τοῦ πόνος πόντος καθ' ὃν πεπόνηται περὶ τὸν πλοῦν τὸ τῶν ἀνθρώπων γένος (660. 18 παρὰ τὸ πένω τὸ κάμνω. — Dieser Ableitung folgt Perizon. z. Sanctii Min., indem er πόντος für das proprium Ponti Euxini vocabulum hält, quia periculosa et laboriosa istic erat navigatio) ἢ παρὰ τὸ πίνω ὁ πίνων τοὺς κινδυνεύον-

τας (!) Eustath 492. 44 παρὰ τὸ καταπνεῖσθαι τοῖς ἀνέμοις οἱονεὶ πνότος. Curtius Gr. E. 243 vermuthet, dass es eigentlich Pfad (= ὑγρὰ κέλευθα) bedeute und sich zu πάτος verhalte, wie πένθος zu πάθος. Nach Hermann Br. üb. Hom. u. Hes. S. 18 gehört es zu πιτνέω; nach Passow ist es verwandt mit βένθος (das nach Duentzer zu Od. 17. 316 bei Hom. nur vom Meere gebraucht wird) βάθος, βυθός und dem lat. fundus. Auch Doederl. Lat. Syn. IV. p. 74 sieht es als eine Nebenform von βένθος an, mit härterer Aussprache des ersten Consonanten, wie in πυθμήν von βυθός. — In dieser Grundbedeutung „Tiefe" erscheint das Wort Il. 21. 59. οὐδέ μιν ἔσχεν | πόντος ἁλὸς πολιῆς, ὃ πολέας ἀέκοντας ἐρύκει (nachgebildet von Vergil Aen. X. 377. Ecce maris magna claudit nos obice pontus), wo es Passow und Seiler weniger passend durch „offene Fläche, Höhe der Salzfluth" erklären; (Eustath. 116. 7. 1223. 15 πόντος θαλάσσης τὸ τῆς θαλάσσης βαθὺ μέρος); ferner Od. 12. 251. wo es von einem Angler heisst περιμήκεϊ ῥάβδῳ — ἐς πόντον προΐησι βοὸς κέρας ἀγραύλοιο (vgl. mit Il. 24. 80. ἡ δὲ, μολυβδαίνῃ ἰκέλη, ἐς βυσσὸν ὄρουσεν); sodann an Stellen, wo es mit δύνειν verbunden wird, wie Od. 4. 425. 570; 5. 352; Il. 15. 219, welches Verbum, wie überhaupt alle, die den Begriff „untertauchen" bieten, nach Goebel's Beobachtung, niemals mit ἅλα verbunden wird; auch O. 4. 508. 510. 436 lässt sich das Wort durch „Tiefe" übersetzen —. Ausschliesslich wird πόντος gebraucht, sobald einzelne Theile des Weltmeeres, die einen bestimmten Namen führen, erwähnt werden: πόντος Ἰκάριος Il. 2. 145. Θρηΐκιος Il. 23. 230. Μείλας πόντος = Μέλας κόλπος Il. 24. 79, was mit der oben gegebenen Erklärung von πόντος „hohe, weite, vom Lande entfernte See" nicht im Widerspruche steht, da der Dichter von seinem Standpunkte aus recht gut jeden entfernteren Meerestheil so bezeichnen konnte (Goebel p. 521). —

Eigenthümlich sind πόντος die Epitheta: ἀπείριτος, ἀπείρων, εὐρύς, ἠεροειδής, ἰοειδής, ἰχθυόεις, κυμαίνων, μεγακήτης, οἶνοψ, πολύκλυστος; gemeinsam mit θάλασσα u. ἅλς: ἀτρύγετος. —

4) πέλαγος E. M. 659. 5 πέλαγος τὸ μὴ πέλας τῆς γῆς — τήλεγος τὸ πόῤῥω τῆς γῆς ὄν (!). — Hesych. πέλαγος, μέγεθος, πλῆθος, βυθὸς, πλάτος θαλάσσης. Curtius G. E. 250 leitet es von der Wurzel πελ - πλα - πλαγ ab — ursprünglich Geschlage, Gewoge, (daher ἁλὸς ἐν πελάγεσσι) und hält diese Erklärung für die am besten zu dem Gebrauche des Wortes passende, das das Meer gerade in seiner gefährlichen Natur zu bezeichnen pflege. (?) — So auch Ameis z. O. 5. 335 πέλ. von πλήσσω, ἐξεπλάγην das Geschlage, die Fluth — u. Duentzer z. O. 3. 91. — Passow: von πελάω, πελάζω, insofern das Meer an die Küste schlägt (??); nach Anderen von πλέω. — Am wahrscheinlichsten Lobeck Proll. p. 305: πέλαγος cognatum cum πλάξ aequor. (πλὰξ πόντου, ποντία, πελαγία b. Pind. Eur. Aristoph.) Ihm folgt Faesi zu Od. 3. 335. In der Il. findet sich das Wort nur in einem Gleichnisse 14. 16; ausserdem an 6 St. der Odyssee (4mal im 3ten B. 91. 174. 179. 321; 2mal im 5ten B. 330

u. 335). — An allen Stellen, mit Ausnahme einer, ist die Bedeutung offene, hohe, weite See unzweizelhaft; ihr entspricht auch das Epitheton *μέγα*, das neben ihm an 3 St. erscheint (ausserdem heisst es neben *μέγα* noch *δεινόν* O. 3. 322. *ἐπεὶ μέγα τε δεινόν τε.*). — Auch der spätere prosaische Sprachgebrauch spricht für die Richtigkeit dieser Deutung z. B. Thucyd VII. 36. Im Plur. steht d. W. O. 5. 335, wo es von Leucothea heisst: *νῦν δ' ἁλὸς ἐν πελάγεσσι θεῶν ἒξ ἔμμορε* (Becker: *ἐξέμμορε*) *τιμῆς*, und wo für den plur. als Analogie sich das lateinische aequora ponti (Vergil. Georg. I. 469.) darbietet, die Präposition *ἐν* aber im Sinne von *ἐπὶ* oder *ἀνά* sich fassen lässt.

5) *λαῖτμα*. Apollonius: *λαῖτμα ὁ μὲν Ἀπίων τὸ ὅρμημα τῆς θαλάσσης κατὰ μίμησιν τοῦ ψόφου, ἔνιοι δὲ παρὰ τὸ ΛΑ ὅ ἐστιν ἐπὶ τοῦ μεγάλου.* Sch. BV. z. Il. 19. 267. *λαῖτμα λάταμα λέγεται τὸ μέγα ἔκταμα — καὶ δηλοῖ τὸ μέγα κῦμα.* Hesych. *πέραμα, γέφυρα, κύτος, τὸ διάστημα τοῦ πελάγους* — Schol. z. Od. 7. 35 *οἱ μὲν ὅρμημα, οἱ δὲ τὸ κύτος, οἱ δὲ τὸ διάστημα τοῦ πελάγους.* Die Alten verstehen also darunter entweder den Andrang der Wogen, den Wogenschwall, oder den Zwischenraum, (*διάστημα* wörtlich = distantia), den das Meer zwischen den Ländern bildet; oder es ist nach ihnen unter *διάστημα* das Auseinanderklaffen des Meeres zu verstehen (cf. Il. 13. 29. *γηθοσύνῃ δὲ θάλασσα διΐστατο*) und wir finden also auch bei ihnen schon die von den Neueren fast allgemein angenommene Erklärung durch Meeresschlund. Diese ziehen das Wort meistens zu *λαιμός*. So Passow: Nicht von *λῆμα*, sondern von *λαιμός* mit eingeschobenem *τ*, also = *βάθος, βένθος*; ebenso Seiler s. v. von *λαιμός*, für welche Ableitung sich auch Rost zu Damm s. v. erklärt; auch Ameis übersetzt es zu Od. 4. 504 durch Meeresschlund; Goebel a. a. O. p. 517: „*λαῖτμα* = Meeresschlund wird seiner Abstammung und Bedeutung gemäss nur da in Anwendung gebracht, wo wirklich ein Aufklaffen, ein Zertheilen der Meereswogen statt hat, sei es in Folge eines gewichtigen Wurfes, sei es beim Schwimmen, sei es durch den Kiel eines Fahrzeugs." — Duentzer zu O. 4. 504 übersetzt es durch Fluth und fügt hinzu, es werde immer vom hohen Meere gebraucht (cf. dagegen Il. 19, 267), so dass *μέγα λαῖτμα θαλάσσης* = *μέγα πέλαγος* mare magnum der Römischen Dichter. Damm: Est a syllaba intensiva *λα* et *τὸ τμῆμα* sectio; intersecat enim terras a se invicem. Er nimmt es also in dem Sinne, wie das *διάστημα* d. Schol., welche Bedeutung indessen O. 4. 504. u. Il. 19. 267 ganz unzulässig ist. — Curtius u. Doederlein geben über d. W. nichts. — Eine genauere Betrachtung der Stellen, in denen das Wort vorkommt, erregt gerechte Bedenken gegen die Richtigkeit der üblichen Erklärung durch Meeresschlund. Goebel legt grosses Gewicht darauf, dass das Wort nur da sich findet, wo von einem wirklichen Zertheilen der Meereswogen die Rede ist. Abgesehen davon, dass es an einer Stelle O. 4. 504 in einer anderen Verbindung erscheint: *φῆ ῥ' ἀέκητι θεῶν φυγέειν μέγα λαῖτμα θαλάσσης*, wird man zugeben müssen, dass mindestens der Ausdruck „den grossen (man erwartet

eher weiten oder tiefen) Meeresschlund durchschneiden etwas Anstössiges hat. Wo von einem Versinken in den Meeresschlund die Rede ist, wie Od. 4. 508. 510, wo das Wort also an seiner Stelle gewesen wäre, braucht der Dichter πόντος oder βυσσός u. ähnl. — Auch ist die Verbindung mit περᾶν (O. 5. 174) ἐκπερᾶν (O. 7. 35; 9. 323; 8. 561) u. διατέμνειν (O. 5. 409; 7. 276) keineswegs auf λαῖτμα beschränkt. Es findet sich περᾶν mit θάλασσαν O. 9. 129; 6. 272. mit πόντον O. 24. 118, mit ὑγρήν O. 4. 709 περόωσι δὲ πουλὺν ἐφ' ὑγρήν, ganz ähnlich wie O. 5. 176, wo ebenfalls von den Schiffen gesagt wird τὸ δ' (sc. λαῖτμα) οὐδ' ἐπὶ νῆες ἐῖσαι ὠκύποροι περόωσιν. — τέμνειν steht mit πέλαγος verbunden Od. 3. 174, mit θαλάσσης κύματα O. 13. 88. — Mit der oben angeführten Stelle O. 4. 504, wo die Bedeutung „Meeresschlund" noch am annehmbarsten erscheint vgl. O. 1. 12 πόλεμόν τε πεφευγότες ἠδὲ θάλασσαν; mit O. 9. 260 παντοίοις ἀνέμοισιν ὑπὲρ μέγα λαῖτμα θαλάσσης — ἤλθομεν O. 4. 172 εἰ νῶϊν ὑπεὶρ ἅλα νόστον ἔδωκεν u. O. 3. 73; 9. 254. — Eigenthümlich ist der Gebrauch des Wortes an der einzigen Stelle der Il., wo es vorkommt, 19. 267 Ἦ καὶ ἀπὸ στόμαχον κάπρου τάμε νηλέϊ χαλκῷ· | Τὸν μὲν Ταλθύβιος πολιῆς ἁλὸς ἐς μέγα λαῖτμα | Ῥῖψ' ἐπιδινήσας βόσιν ἰχθύσιν. Auch hier, wo das Meer in der unmittelbaren Nähe des Landes damit bezeichnet wird, scheint mir die Uebersetzung „stark wogende See" den Vorzug vor der gewöhnlich gegebenen zu verdienen.

An 6 St. erscheint das Wort mit dem Epitheton μέγα (wie πέλαγος), an 5 St. mit dem Zusatze θαλάσσης oder ἁλός, an 4 St. ohne denselben, 2mal μέγα λαῖτμα, 2mal τόδε λαῖτμα (O. 5. 409. καὶ δὴ τόδε λαῖτμα διατμήξας ἐτέλεσσα O. 7. 276 νηχόμενος τόδε λαῖτμα διέτμαγον, wo das τόδε mit dem „Schlunde" sich auch nicht recht vereinigen lässt.)

6) οἶδμα (v. οἶδος, οἰδάω) bei späteren Dichtern häufiger vom Meere gebraucht (H. h. Cer. 14. H. h. Ap. 417. Arist. av. 250 Soph. Ant. 588. Hes. theog. 109. 131. Eur. Phoen. 210 Τύριον οἶδμα), findet sich bei Homer überhaupt nur an 2 St., an einer von dem Aufwogen des Meeres, dem Meeresschwall Il. 23. 230. Die Winde gehen von dem Scheiterhaufen des Patroclos nach Hause Θρηΐκιον κατὰ πόντον· ὁ δ' ἔστενεν οἴδματι θύων. In derselben Verbindung steht das Wort Il. 21. 234 von dem gegen Achill heranbrausenden Skamandros gebraucht ὁ δ' ἐπέσσυτο οἴδματι θύων. — Doederl. Gl. 962. zieht das Wort zu einem Verbum οἴζω, das durch οἰμώζειν aus dem Gebrauche verdrängt, nur noch in Compositis, wie δυςοίζειν, und in Derivatis, wie οἶκτος, διζύειν, διζύς, διστός (?) existirte, und erklärte es durch das Geheul des stürmischen Meeres. — Er fügt hinzu, dass den nachhomerischen Griechen an die Stelle dieser ursprünglich blos hörbaren Erscheinung des Meergeheuls vielmehr die sichtbare des Meerschwalles getreten sei; daher die Erklärungen durch ἔπαρμα, κῦμα, ῥεῦμα, αὔξημα Hesych. κῦμα ἢ πέλαγος Phot. ἐπάρματα, φυσήματα E. M., aber nirgend durch στόνος oder μύκημα. —

7) Ἀμφιτρίτη. D. W. findet sich nur an 4 St. d. Od. Für den metonymischen Gebrauch desselben lassen sich O. 3. 91 (cf. oben unter d. Beisp.) und 12. 97 ἃ μυρία (sc. κήτεα) βόσκει ἀγάστονος Ἀ. anführen, an welcher letzteren Stelle das Epith. ἀγάστονος für diese Auffassung spricht; an den 2 übrigen O. 5. 422 οἷά τε πολλὰ τρέφει κλυτὸς Ἀμφιτρίτη 12. 60. κῦμα μέγα ῥοχθεῖ κυανώπιδος Ἀμφιτρίτης ist es wegen der Epitheta von der Göttin zu verstehen. (So fasst es auch Duentzer z. O. 5. 422). — Nach Preller Gr. Myth. p. 375 ist A. bei Homer kaum etwas Anderes, als die Allegorie der rauschenden, dunkelnden Meeresfluth. — Nach Nitzsch II p. 64 repräsentirt sie das tobende Meer und verhält sich zu Poseidon, wie Enyo zu Ares. — Nach Naegelsb. Hom. Theol. p. 83 ist sie (nicht Poseidon) das Meer als Element des Weltganzen; denn sie wird immer nur entweder in Beziehung auf die Wogen des Meeres oder auf die Meerwunder und Ungeheuer genannt. — Nach Lobeck in seinen Vorlesungen über die klassische Mythologie bezeichnet der Name das Mittelmeer überhaupt. — Eine wunderliche Ableitung desselben giebt der Schol. z. Od. 3. 91. Ἀμφιτρίτης τῆς θαλάσσης· λέγεται δὲ οὕτω καὶ ἡ Ποσειδῶνος γυνή (aber noch nicht bei Homer) λέγεται δὲ ὅτι τρίτη ἐστὶν ἀμφοτέρωθεν ἐκ τοῦ ἄνω μέρους καὶ ἐκ τοῦ κάτω; von oben sei sie die dritte nach der αἰθήρ u. d. ἀήρ; von unten nach der ἄβυσσος und dem Tartaros. — Damm leitet d. W. von ἀμφὶ und τρεῖν ab. — Für die Erkl. v. Nitzsch spricht das gewöhnlich auf A. bezogene Ἁλοσύδνη O. 4. 404, wenn man es mit d. Schol. παρὰ τὸ ἐν ἁλὶ σύεσθαι = ὁρμᾶν erklärt. (Anders deutet d. W. Lobeck Proll. p. 235, der es mit Voss für ein Compos. mit ὕδνη i. e. ἔγγονος hält, welches mit υἱός u. φύω verwandt scheint.) Ihm stimmt Curtius bei (Gr. Et. p. 578), der es mit Meerestochter übersetzt.

8) λίμνη. Curt. 328 zieht es zu der Wurzel λιβ- träufle, giesse, vergiesse und d. Skr. lî eig. adhaerere; λίμνη, λιμήν, λειμών stehen nach ihm in engster Beziehung zu einander u. zum lat. litus (cf. pectus). Lobeck Path. El. I. 248 giebt der Ableitung von λείβω, gegenüber der von λιμήν, λιμένη, λίμνη den Vorzug u. vgl. σεμνός v. σέβω. — Passow möchte es eher für verwandt mit λιμήν halten. — Nitzsch z. O. 3. 1. meint, es bedeute: 1) See, Teich, 2) ein von Ueberschwemmung versumpftes Ufer, 3) Sund fretum, überhaupt ein Wasser, das nahe Ufer bespült. — Damm leitet es, wie λιμήν von λίαν μένειν ab und sagt, es bezeichne überhaupt ein stehendes Gewässer. — In der Bedeutung „Meer" findet es sich bei Hom. nur Il. 13. 21. 32; 24. 79 u. in d. v. sp. O. 5. 337. — O. 3. 1. soll es vom Ocean gebraucht sein: Ἠέλιος δ' ἀνόρουσε λιπὼν περικαλλέα λίμνην, nach dem Schol. λίμνην ὁ ποιητής πᾶν ὕδωρ φησί, νῦν δὲ τὸν Ὠκεανόν. (So auch Apollon. s. v.) Cf. Nitzsch z. d. St.

8. Ἀκτή — αἰγιαλός — ἠϊών — ῥηγμίν — θίς — ὄχθη — χεῖλος — προχοή.

Ἀκτή bedeutet an allen homerischen Stellen ein hohes, gegen das Meer steil abfallendes Ufer, bisweilen, wie in dem späteren Sprachgebrauche, speziell eine hohe, in das Meer vorspringende (προβλής) Halbinsel. Im Gegensatze zu diesem sind αἰγιαλός und ἠϊών Ausdrücke für das flache Meeresufer, den Strand; und zwar bezeichnet, wie es scheint, αἰγιαλός, ähnlich dem lat. litus, als krumme Linie (daher κοῖλος) gedacht, eigentlich den schmalen Saum, der die Gränze zwischen Land und Meer bildet, welchen die heranspülenden Wellen abwechselnd bedecken und wieder verlassen, die Schälung, wie die Fischer am Ostpreussischen Seestrande sie nennen; während ἠϊών, wie das lat. ora, als mehr oder weniger ausgedehnte Fläche gedacht, im weiteren Sinne das hinter dem Meeressaume liegende Küstenland, im engeren die mit Seesand bedeckte Uferfläche zwischen der See und dem festen Erdreiche des Binnenlandes bedeutet und so an mehreren Stellen den deutschen „Dünen" zu entsprechen scheint. — Ῥηγμίν u. θίς (θίν) sind nicht Bezeichnungen des Ufers, sondern der Bewegung der See in der Nähe desselben und zwar ῥηγμίν in der, von der flachen Küste wenigstens, ziemlich entfernten Gegend, wo die Meereswogen sich zu überschlagen und zu brechen anfangen, die Brandung, θίς dagegen das Anschlagen der letzten weit weniger starken Wellen an das Land. — Ὄχθη, das nach seiner Ableitung von ἔχω, eigentlich eine jede Bodenerhebung bedeutet, dient, wie das lat. ripa, fast nur zur Bezeichnung des Ufers von Flüssen oder Gräben; (für das letztere wird auch χεῖλος gebraucht, das aber eigentlich nicht das ganze Ufer, sondern den Uferrand bezeichnet). — Vom Meere gesagt steht ὄχθη nur O. 9. 132. — Προχοή endlich, welches nach einigen Erklärern O. 20. 65 den bespülten Uferrand bedeuten soll, ist wol überall, wo es vorkommt, richtiger durch Mündung (eines Flusses) zu deuten.

Beispiele. O. 5. 404 u. 5. Οὐ γὰρ ἔσαν λιμένες, νηῶν ὄχοι οὐδ' ἐπιωγαί, | Ἀλλ' ἀκταὶ προβλῆτες ἔσαν, σπιλάδες τε πάγοι τε. — O. 13. 98, wo von dem Phorkyshafen auf Ithaka die Rede ist: δύο δὲ προβλῆτες ἐν αὐτῷ | Ἀκταὶ ἀπορρῶγες, λιμένος ποτιπεπτηυῖαι, — O. 22. 385 ὥστ' ἰχθύας, οὕσθ' ἁλιῆες | Κοῖλον ἐς αἰγιαλὸν πολιῆς ἔκτοσθε θαλάσσης | Δικτύῳ ἐξέρυσαν πολυωπῷ· οἱ δέ τε πάντες | Κύμαθ' ἁλὸς ποθέοντες ἐπὶ ψαμάθοισι κέχυνται. O. 5. 440 heisst es von Odysseus, welcher fürchtet von den Wogen gegen einen Felsen geschleudert zu werden: νῆχε παρὲξ, ἐς γαῖαν ὁρώμενος, εἴ που ἐφεύροι | Ἠϊόνας τε παραπλῆγας, λιμένας τε θαλάσσης. — Il. 12. 31. von dem breiten Uferlandstriche, den die achäischen Schiffe eingenommen hatten: Αὖτις δ' ἠϊόνα μεγάλην ψαμάθοισι κάλυψεν, | Τεῖχος

ἀμαλδύνας (sc. Poseidon.) *Von demselben Il. 2. 92 ἠϊόνος προπάροιθε βαθείης (d. i. amplae, nicht arenosae) ἐστιχόωντο (sc. Ἀργεῖοι). Im plur = Dünen steht es O. 5. 156 Ἤματα δ' ἐν (Arist. ἂμ) πέτρῃσι καὶ ἠϊόνεσσι καθίζων — πόντον ἐπ' ἀτρύγετον δερκέσκετο, δάκρυα λείβων. — O. 12. 214 spricht Odysseus in der Nähe des Felsens der Skylla: Ὑμεῖς μὲν κώπῃσιν ἁλὸς ῥηγμῖνα βαθεῖαν | Τύπτετε κληΐδεσσιν ἐφήμενοι. — Il. 20. 229 heisst es von den Rossen des Dardanos: Ἀλλ' ὅτε δὴ σκιρτῷεν ἐπ' εὐρέα νῶτα θαλάσσης | Ἄκρον ἐπὶ ῥηγμῖνος ἁλὸς πολιοῖο θέεσκον. — Il. I. 437. Ἐκ δὲ καὶ αὐτοὶ βῆμεν ἐπὶ ῥηγμῖνι θαλάσσης. — O. 4. 430 Δὴ τότε κοιμήθημεν ἐπὶ ῥηγμῖνι θαλάσσης, zwei öfter wiederkehrende Verse. — Il. 23. 692. 93. Ὡς δ' ὅθ' ὑπὸ φρικὸς Βορέω ἀναπάλλεται ἰχθὺς | Θῖν' ἐν φυκιόεντι, μέγα δέ ἑ κῦμα κάλυψεν. — Il. I. 34 Βῆ δ' ἀκέων παρὰ θῖνα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης. — O. 12. 367. Βῆν δ' ἰέναι ἐπὶ νῆα θοὴν καὶ θῖνα θαλάσσης, ein mit Variationen im Anfang häufig wiederholter Vers. — O. 9. 132. Ἐν μὲν γὰρ λειμῶνες ἁλὸς πολιοῖο παρ' ὄχθας. Den synonymen Gebrauch von αἰγιαλός und ἠϊών zeigt Il. 14. 33 ff. Οὐδὲ γὰρ οὐδ', εὐρύς περ ἐών, ἐδυνήσατο πάσας | Αἰγιαλὸς νῆας χαδέειν· στείνοντο δὲ λαοί· | Τῷ ῥα προκρόσσας ἔρυσαν καὶ πλῆσαν ἁπάσης | Ἠιόνος στόμα μακρόν, ὅσον συνεέργαθον ἄκραι. —

Anmerkungen.

1) ἀκτή. Ammon. ἀκταὶ μέν εἰσιν οἱ πετρώδεις τόποι τῆς θαλάσσης, θῖνες δὲ οἱ ἀμμώδεις. — Schol. B. L. z. Il. II. 395 ἔστι δὲ ἀκτὴ παραθαλάσσιος καὶ πετρώδης τόπος ἀπὸ τοῦ περὶ αὐτὸν ἀΐσσεσθαι (ἄγεσθαι Did.) ὅ ἐστι ῥήσσεσθαι καὶ περικλᾶσθαι τὰ κύματα. Hesych. ὁ παραθαλάσσιος τόπος τῷ προσάρασθαι (? προσάγνυσθαι) αὐτῷ τὰ κύματα διὸ καὶ ῥηγμῖνα τὸν αὐτὸν τόπον φησί. — Curtius Gr. Et. p. 475 hält es für zweifelhaft, ob ἀκτή Küste zu ἄγνυμι zu ziehen sei, von dem er es früher ableitete (I. Aufl. I. 118); denn von einem Digamma sei keine Spur vorhanden; vielleicht gehöre d. W. zu der W. ἀκ wie ἄκρος, ἄκρις. Passow und Seiler verstehen darunter den Ort, wo die Wellen sich brechen. Wahrscheinlicher ist Doederlein's Erklärung Gl. 1002, nach welcher es das Gestade bedeutet, insofern dieses gegen das Meer hin abgebrochen (ἀπορρώξ abruptum) ist; denn das Schroffe und Steile erkannten die Alten als wesentliches Merkmal der ἀκτή; dafür sprechen ferner die Epitheta ὑψηλή, ἀπορρώξ, τρηχεῖα, προβλής (cf. σκόπελος προβλής Il. 2. 396. πέτρῃ ἔπι προβλῆτι Il. 16. 407.) und die Stellen, an welchen es im Gegensatze zur niedrigen Küste oder zur Meeresfläche (λιμήν) vorkommt, wie O. 5. 405 cf. oben Il. 12. 284 (dazu Eust. ἀκτὴ ὅτι πρὸς τὸ λιμὴν ἀντιδιαστέλλεται). — Die Bedeutung „gebirgige Halbinsel" hat es ausser der oben angeführten St. (O. 13. 98) noch 13. 235 u. 24. 378 οἷος Νήρικον εἷλον, ἐυκτίμενον πτολίεθρον | ἀκτὴν ἠπείροιο. (zu welcher St. Eust. 306. 45 ἀκτὴ ἠπείρου ἡ ὕστερον Λευκὰς νῆσος. Duentzer meint,

es müsse hier eine Hafenstadt bezeichnen, was doch seltsam wäre, u. vermuthet daher *ἀκτῆς*. Es bezeichnet aber wol eine Halbinsel des Festlandes als Stadtgebiet.) Ueberall, wo das Wort erscheint (an 13 St. d. Od. u. 6 St. der Il.) lässt sich die Uebersetzung durch „hohes Ufer“ vertheidigen, auch da wo es synonym mit *αἰγιαλός* oder *ἠιών* gebraucht scheinen könnte, wie O. 10. 140 (wegen vs. 146 u. 148) Il. 18. 68 (denn die Lagerhütten der Myrmidonen befanden sich auf dem äussersten Flügel des ganzen Lagers, wo das Ufer steil anstieg (cf. Il. 14. 36).

2) *Αἰγιαλός*. Ammon. *αἰγ. ἡ ψαμμώδης, ἀκτὴ ἡ πετρώδης καὶ ἀγχιβαθής*. Hesych. *ὁ παραθαλάσσιος τόπος ψαμμώδης ἢ ψηφίδας ἔχων* — E. M. 651. 35 *παρὰ τὸ αἶαν ἔχειν ἐγγὺς ἁλός· ἔχει δὲ διαφορὰς τρεῖς ἀκτὴν καὶ ῥηγμῖνα καὶ θῖνα* id. 27. 39 *ἀπὸ τοῦ δίκην αἰγὸς ἅλλεσθαι* (!!) Orion *παρὰ τὸ ἅλα ἐκεῖ κλᾶσθαι· ἆξαι γὰρ τὸ κλάσαι*. — Curtius 165 *ἐπ - είγω* dränge, treibe, *αἰγίς* Sturmwind; *καταιγίζω* stürme herab, *αἶγες* Wellen (*αἶγες κύματα Δωριεῖς* Hes.) *αἰγιαλός* Strand. cf. Lobeck Paral. 132 N. 22 *αἶγες* veteres et procellas interpretantur et fluctus cf. El. II. p. 8. — Grasshof, dem sich Passow u. Seiler anschliessen, zieht es zu *ἀΐσσω* und versteht darunter den Ort, wo das Meer überfluthet, überschlägt (?), also die flache Küste. — Doederlein in d. Gl. 1041 und in d. Comment. z. Il. 14. 34. leitet es ebenfalls von *ἀΐσσω* ab, erklärt es aber durch Brandung, die *αἰγ.* heisse, insofern sie an das Land anstürme (*ἐπαιγίζει*), *ῥηγμίν* oder *ἀγὴ κύματος*, insofern sie sich am Lande breche (*ῥήγνυται ἄγνυται*). So fasst er es an den 4 St. (3 d. Il. 1 d. Od.), an welchen es vorkommt, Il. 2. 210 als Abstractum = Anstürmen des Wassers, O. 22. 385 u. Il. 4. 422 als Concr.: das Brandungswasser, wo ihm namentlich der Gebrauch von *ἐν* statt *ἐπὶ* als Beweis für seine Erklärung gilt (*ὡς δ' ὅτ' ἐν αἰγιαλῷ πολυηχέϊ κῦμα | ὄρνυτ' ἐπασσύτερον*); Il. 14. 34. als Wasser am Ufer d. i. Rhede. Wie unwahrscheinlich aber ist seine Annahme, dass die Griechen einen grossen Theil ihrer ziemlich gebrechlichen Fahrzeuge zehn Jahre lang in See hätten halten können, zumal bei der Unvollkommenheit der Mittel zur sicheren Befestigung derselben; abgesehen davon, dass es doch kaum glaublich ist, dass die Sprache zur Bezeichnung eines Ortes, wo die Schiffe sicher vor Anker liegen können, sich ein Wort geschaffen, das eigentlich das Anstürmen der Wogen bedeutet; (Rhede ist bei Homer *ἐπιωγαί*, über welches Lob. El. I. 73. Proll. 307. Schol. z. Od. 5. 404. — Ameis. z. Od. 5. 404: Schutzörter, Anlegeplätze, vor denen Wind (und Wogen) sich brechen. cf. O. 14. 533 *πέτρῃ ὕπο γλαφυρῇ εὗδον Βορέω ὑπ' ἰωγῇ*.) Wie gezwungen ist ferner, bei dieser Deutung, die Erklärung der St. O. 22. 385 (cf. oben unter d. Beispl.), wo der *κοῖλος αἰγιαλός* die Gewässer der Bucht, im Gegensatze zu der hohen See (*πολιῆς ἔντοσθε θαλάσσης*), und erst das folgende *ψάμαθοι* das Ufer bedeuten soll. Das Epitheton *κοῖλος*, an dem Doed. namentlich Anstoss nimmt, ist sehr passend gewählt, wenn man es mit Duentzer zu Od. 5. 402. auf die „bauchige Gestalt“ des Strandes bezieht, entsprechend den curva

litora bei Hor. Od. 4. 5. 14. Epod. 10. 21. Ovid. Met. 11. 352; das auch in der Verbindung mit *νηῦς* (z. B. Il. 1. 26) und *λιμήν* Od. 10. 92 sehr wohl in dieser Bedeutung genommen werden kann, (cf. die curvae rates b. Prop. 3. 7. 29 und d. *στόμα ἠϊόνος* Il. 14. 36) und jedenfalls ein passenderes Epitheton für „Strand" u. „Meeresbucht" oder Hafen ist, als „tiefliegend", wie es z. B. v. Ameis z. 5. 402 erklärt wird. — Der Gebrauch des Dativs ohne Praeposition Il. 2. 210. *ὡς ὅτε κῦμα πολυφλοίσβοιο θαλάσσης | Αἰγιαλῷ μεγάλῳ βρέμεται*, — lässt sich durch ähnliche Beispiele des lokalen Dativs, wie Il. 4. 425 *κῦμα θαλάσσης — χέρσῳ ῥηγνύμενον μεγάλα βρέμει* erklären; statt des allerdings nicht ganz passenden Epith. *μεγάλῳ* ist vielleicht, wie an der eben angeführten St. *μεγάλα* zu lesen (cf. Autenrieth zu Naegelsb. Anm. z. Il. 2. 210). — Gegen die Doederleinsche Erklärung sprechen endlich auch die Namen von Städten und Landstrichen wie *Αἰγιαλός* (Il. 2. 575) und *Αἰγιάλεια*, der ältere Name für Achaja u. Sikyon, Bezeichnungen, die ohne Zweifel ebenso von dem Lande entlehnt sind, wie *Ἠιών* und vielleicht auch unser „Stade". — (Vgl. auch den Frauennamen *Αἰγιάλεια* Il. 5. 412 mit *Ἀκταίη* Il. 18. 41. —)

3) *Ἠιών*. Hesych: *ἀκτή, ψάμμος, ὄχθη, αἰγιαλός* Et. M. 38. 24 *ἠϊόνες οἱ αἰγιαλοὶ διὰ τὸ καταιονᾶσθαι ὑπὸ τῶν κυμάτων*; dieselbe Ableitung auch 422. 51, wo *καταιονᾶσθαι* erkl. wird durch *καταντλεῖσθαι καὶ καταβρέχεσθαι ἢ παρὰ τὸ ἀΐειν τὸ ἀκούειν* (so auch Schol. A. z. Il. 2. 92 *οὗ ἀκούεται τῶν κυμάτων ὁ κτύπος*) *ἢ παρὰ τὸ ἴω ἐφ' ᾧ ἐστιν ἰέναι ἐξ ἁλὸς ἢ εἰσιέναι — ἢ ἠϊόνας τοὺς μὴ πετρώδεις ἀλλὰ τοὺς διοδευομένους δι' ὧν ἔστιν εὐχερῶς ἴεσθαι — ἠϊὼν οὖν τὸ βάσιμον μέρος τῆς θαλάσσης*. Didym. z. Il. 12. 31. *ἠϊόνα αἰγιαλόν· οὕτω δὲ καλεῖται ὁ παραθαλάσσιος καὶ ὁδεύσιμος τόπος παρὰ τὸ ἰέναι* (Eustath: *ἠϊόεις ὀχθώδης*. Hesych: *ἠιόεντι ὀφρυώδει* nach Lobecks Conj. Et. I. 65 st. d. vulg. *ἀφρώδει*). — Lobeck El. I. 65 erklärt sich für die Ableitung von *ἰέναι* und nimmt als Nomen primitivum *ἤϊον* an, von welchem nicht nur *ἤϊα τὰ ἐφόδια*, sondern auch *ἠϊών ὁ παραθαλάσσιος καὶ ὁδεύσιμος τόπος* (cf. supra!) und *ἠϊόνες τὰ ὑποκάτω τῶν ὀφθαλμῶν διὰ τὸ τὰ δάκρυα δι' αὐτῶν φέρεσθαι* E. M. 423. 5. und der darunter befindliche Theil des Gesichts *παρήϊον* abgeleitet sind. Hinc argumentamur, fährt er fort, *ἠϊόνες* et antiquius *ἤϊα* proprie significare ambulationes, meatus, sed praecipue ripas speciosas et amoenas, quales Cicero ambulationes *ἁλιτενεῖς* vocat et ab hoc neutro poetas, qui *ἠιονόεις* versui aptare non possent, derivasse *ἠϊόεις*.— Damm glaubt, dass die Bezeichnung von dem Meere hergenommen sei, von den beständig nach dem Ufer zu gehenden (*ἀεὶ - ἰέναι*) Wellen, oder von *ἀεί* und *αἰονάω* = superfundo, perfundo, (cf. supra E. M.), das aus *ἀεί* u. *νάειν* fluere entstanden sei, oder wie *ἀκτή* von *ἄγω* curvo, curvando frango mit Uebergang des *γ* in *ι*. — Curtius und Passow geben über die Ableitung nichts. — Doederlein erklärte in seiner Lat. Synonymik III. 216, dass er mit dem Worte nichts anzufangen wisse; in s. Gloss. 243 zieht er es zu *αἶα* (v. *αὖος*) und meint, es werde damit die Küste als der Ort

des trockenen Landes, eigentlich das Land überhaupt, dann speziell das Land am Meere bezeichnet, wie die Schweizer und Baiern „Land“ für Ufer sagten, also synonym mit ora. — Von der wunderlichen Ansicht, die er Gl. 1042 über das Wort ausspricht, nach der es Il. 2. 92 das tiefe Uferwasser, dagegen 17. 265 das hohe Uferland bedeute und also die beiden Begriffe von *ῥηγμίν* und *ἀκτή* in sich vereinige, ist er später zurückgekommen. In seinem Commentar zu der ersten Stelle erklärt er das Epitheton *βαθεῖα:* de spatiositate litoris intelligendum est, non de profunditate arenae nec de declivitate situs. — Ameis übersetzt die *ἠϊόνες παραπλῆγες* durch „schräg bespülte Ufersäume (?) im Gegensatze zu steil vorspringenden Gestaden. — Als die richtigste erscheint mir Buttmann's Definition (Lexilog. II. p. 22), nach welcher „in den meisten, wo nicht in allen Fällen, wo Homer sich des Ausdrucks *ἠϊών* bedient, von einem flachen Sandgestade die Rede ist“. Die Ableitungsendung *-ών,* die (freilich sonst immer nur in Nom. masc. erscheinend), eine Anhäufung von gleichartigen Dingen bezeichnet, macht die Annahme wahrscheinlich, dass unter *ἠϊών* eine Anhäufung von (trockener) Erde oder Sand zu verstehen ist. — Die Diärese lässt sich durch die gleiche in *γήϊνος, γηΐτης* aus *γαῖα* erklären (cf. Autenrieth z. Naegelsb. A. z. Il. S. 231.) — Für die Bedeutung „flache, niedrige Küste“ sind entscheidend die Stellen, wo es im Gegensatze zu dem felsigen Ufer erwähnt wird (O. 5. 418. 440); wo es im Plural vorkommt (so an allen 4 St. der Od. und an 3 St. unter 8 der Il., an denen es überhaupt gefunden wird) scheint es unseren „Dünen“ zu entsprechen, wofür öfters *ψάμαθοι* gebraucht wird, über dessen Unterschied von *ἄμμος* cf. Lehrs Ar. 123 u. Lobeck El. I. 139. (Ammon. *ἄμαθος μὲν ἡ ἐν πεδίῳ κόνις· ψάμαθος δὲ ἡ παραθαλασσία ἄμμος,* eine Unterscheidung, die nicht auf alle homerischen Stellen passt (cf. Il. 21. 202. 319).

4) *Ῥηγμίν.* Hesych: *αἰγιαλὸς περὶ ὅνπερ ῥήγνυται τὸ κῦμα;* ebenso Eustath, der jedoch für 2 St. die Bed. *ἡ τῆς θαλάσσης ἐπιφάνεια* d. i. superficies maris hinzufügt; auch Apollon. versteht darunter den *αἰγιαλός*. Richtiger E. M. 703. 20 *ῥηγμίν κυρίως ἐπὶ τοῦ προσρησσομένου τῇ γῇ ὕδατος* — doch fügt er hinzu: *καταχρηστικῶς δὲ καὶ ἐπὶ τοῦ αἰγιαλοῦ.* Ihm folgt Damm, der ebenfalls eine doppelte Bedeutung annimmt; aqua ad litus allisa litusque ipsum, ubi unda alliditur et frangitur. — Curtius S. 456 vgl. es mit *ῥαχία* jon. *ῥηχίη* Brandung, äusserstes Gestade; er meint, das Wort sei von der W. *Ϝραγ* (frango) in *ῥήγνυμι* nicht zu trennen, aber andrerseits lägen auch die Schallverba *ἀράσσω* und *ῥήσσω* sehr nahe. Er übersetzt es p. 456 durch Gestade, p. 476 mit „Brandung“. Die übrigen neueren Erklärer, wie Nitzsch. zu O. 9. 150, Doederl. 1052. Passow, Seiler, Ameis, Grasshof schliessen sich der Vossischen Erkl. an (Krit. Bl. 1. 205), wonach *ῥηγμίν* niemals Ufer, sondern stets Fluth am Ufer, Wogenschlag, Brandung bedeutet. — D. W. erscheint an 5 St. d. Il. und 11 St. d. Od., stets mit dem Zusatz *ἁλός* (2 St.) oder *θαλάσσης* (14 St.); das einzige Epith. ist *βαθεῖα* O. 12. 214, über welches d. Schol. *βαθ. εἶπε τὴν προσκρουομένην τοῖς σκοπέλοις θάλασσαν· ἡ γὰρ τῶν αἰγιαλῶν ἐπιπολαία ἐστίν.*

5) *Θίς.* H e s y c h. *ὁ αἰγιαλός ἀπὸ τοῦ θίνεσθαι* (l *θείνεσθαι*) *θίς, ὄχθος, βουνὸς ἀμμώδης, αἰγιαλός, θάλασσα, σωρὸς κυμάτων, τὸ κάτω βάθος τῆς θαλάσσης* E. M. 451. 6. *θὶς θηλυκῶς λέγεται ὁ αἰγιαλός — παρὰ τὸ θέω τρέχω· ἐν γὰρ τῷ αἰγιαλῷ θέουσι καὶ τρέχουσι τὰ κύματα* (anders 452. 16 *ὁ παραθέων τῇ θαλάσσῃ!*) — *ἢ παρὰ τὸ θένω τὸ τύπτω.* — E u s t a t h. *θὶν καὶ θὶς ὄχθος ἢ βουνὸς ἢ ἄμμος — ἐπὶ αἰγιαλοῦ παρὰ τὸ θείνεσθαι τοῖς κύμασι λέγεται* — (A m m o n: *θῖνες οἱ ἀμμώδεις τόποι τῆς θαλ.*) Auch D a m m führt neben *θέω, τίθημι — θείνω θένω* ferio pulso an, quia l i t u s pulsetur mari. — D o e d e r l e i n schweigt über d. W. — C u r t i u s. Gr. Et. p. 230 hält einen Zusammenhang von *θέναρ* (eig. die fleischigen Theile der Hand nach Pollux II. 143) mit *θίν, θίς* Haufe, S a n d h a u f e, M e e r e s s t r a n d, Meeresboden für nicht unmöglich, wobei der Grundbegriff der e i n e r l e i s e n E r h e b u n g sein würde — und vgl. d. Skt. dhanus Sandbank, hervorragendes Festland, Insel, d. ahd. dûn promontorium, d. nhd. düne, nach Grimm von donen, dunen, anschwellen. — P a s s o w nimmt in beiden Bedeutungen (Haufen u. Ufer) als St. *τίθημι* an. Aus der Grundbedeutung des Gelegten, Uebereinandergeschichteten, Gehäuften, des Satzes oder Bodensatzes folgen nach ihm die abgeleiteten der am Meere aufgehäuften, auch stammverwandten U f e r d ü n e n und des im Meere aufgeschichteten Sandes oder Schlammes von selbst. Eine genauere Betrachtung der Stellen, an denen das Wort b e i H o m e r erscheint, führt indessen auf die in dem Passowschen Artikel als unstatthaft verworfene Ansicht Schneiders, nach welcher *ὁ θίς* u. *ἡ θίς* oder wie er will, *θίν* von ganz verschiedenen Stämmen abzuleiten sind. Das erste, von *τίθημι* abgel., bedeute den Haufen (b. Hom. nur O. 12. 45 *πολὺς - ὀστεόφιν θίς* — cf. *θημὼν ἠΐων* O. 5. 368); das zweite sei zu *θείνω* zu ziehen. — Gegen seine Erklärung aber, es sei *ἡ θίς* *) eine ähnlich entstandene Bezeichnung d e s U f e r s, wie *αἰγιαλός* u. *ἀκτή* erheben sich ebenso gewichtige Bedenken, wie gegen die Passowsche Deutung. — Die anscheinend so nahe Verwandtschaft mit der deutschen D ü n e scheint der Hauptgrund zu sein, weshalb man bis jetzt, fast ohne Ausnahme, die Bedeutung „M e e r e s u f e r“ angenommen hat. Dass das W. aber b e i H o m e r weder Düne noch Ufer überhaupt bedeutet, vielmehr ein Nomen actionis ist und d a s A n s c h l a g e n d e r M e e r e s w e l l e n bezeichnet, dafür scheint mir die auffallende Aehnlichkeit der Verwendung dieses Wortes von Seiten des Dichters mit dem Gebrauche von *ῥηγμίν* zu sprechen, von welchem doch, wie wir oben gesehen, jetzt allgemein angenommen wird, dass es niemals das Ufer, sondern stets das Brechen der Wogen, die Brandung bedeute. W i e j e n e s i m m e r d e n Z u s a t z *θαλάσσης* o d e r *ἁλός* n e b e n s i c h h a t, (vgl. auch *λαῖτμα θαλάσσης* üb. w. oben), s o e r s c h e i n t

---

*) Die Annahme eines verschiedenen Genus von *θίς* in der Bed. „Ufer“ ist für Homer unbegründet. An der einzigen Stelle, wo sich das Genus erkennen lässt (Il. 23. 693), ist das Wort Masculinum, wie *θίς* d e r H a u f e.

auch θίς fast beständig (an 30 St. unter 35) mit ἁλός (an 10 St.) oder mit θαλάσσης (an 20 St.; mit diesem so viel häufiger unzweifelhaft wegen der Alliteration), ohne einen dieser Genitivi nur Od. 2. 408, wo der vorige Vs. mit θαλάσσης schliesst, ausserdem Il. 23. 693. O. 9. 551. — 46. u. 7. 290 (wo Duentzer es sogar vom Flussufer verstanden wissen will). Hiesse θίς wirklich eigentlich die Schicht oder der Haufen, so erwartete man eher den Genit. ἄμμου oder ψάμμου, als ἁλός oder θαλάσσης. — Die unbestritten den Strand bezeichnenden Wörter ἠιών, ἀκτή (so wie αἰγιαλός) haben dagegen diese Genitive nie bei sich. — Wie ῥηγμίν entbehrt es ferner, mit Ausnahme einer einzigen Stelle, (θίς φυκιόεις Il. 23. 693 ῥηγμίν βαθεῖα O. 12. 214) eines jeden Epithetons; (natürlich! da es, ebenso wie ῥηγμίν, selbst die Stelle eines Epith. von θάλασσα oder ἅλς vertritt (= ähnlich wie Il. 2. 294 die ὀρινομένη θάλασσα und der πόντος κυμαίνων Il. 14. 229), während die Bezeichnungen für Küste, Gestade in der Regel von einem solchen begleitet sind. Hiesse das Wort die Düne, so wäre es gewiss sehr auffallend, dass der Dichter sie nicht häufiger und nach mehr in die Augen fallenden Eigenschaften bezeichnet hat, als mit dem ziemlich unpassenden, wenigstens die Düne keineswegs characterisirenden φυκιόεις. — Wie ῥηγμίν findet sich drittens θίς stets nur im Singular, während von ἀκτή und ἠιών der Plural öfters erscheint (cf. supra), ebenso wie wir im Deutschen bald von dem Meeresufer, bald von den Meeresufern sprechen, je nachdem wir das Gestade in seiner Gesammtheit als Ganzes, oder in seinen mannigfaltigen Formationen uns vorstellen, während „Brandung" und „Wellenschlag" nothwendig Singularia sind. — Beide Wörter erscheinen ferner (mit Ausn. von je 1 St.) ausschliesslich mit den Präpositionen ἐπὶ u. παρὰ und zwar stets in Casusverbindungen, die mehr zu einem Verweilen oder einer Thätigkeit an oder bei (ἐπὶ u. παρὰ c. Dat.) oder neben, längs (παρὰ c. Acc.), der See passen, als dass sie auf ein Verweilen auf dem Ufer derselben bezogen werden könnten. Hiesse θίς wirklich das Ufer, so erwartete man, unter einer so grossen Zahl von Stellen doch einige zu finden, wo ἐπὶ mit dem Genit. verbunden wäre, wie wir ἐπ' ἀκτῆς lesen O. 5. 82. 151. ἐπ' ἀκτάων Il. 20. 50. Ἐπὶ ῥηγμῖνος finden wir nur einmal in der oben unter d. Bsp. angeführten Stelle Il. 20. 229, wo von den wunderschnellen Rossen des Dardanos die Rede ist, die sogar auf den Wellenkämmen der Brandung zu laufen im Stande sind. — Ἐν steht bei θινὶ ebenfalls nur an einer St. Il. 23. 693. in einem Gleichnisse ὡς δ' ὅθ' ὑπὸ φρικὸς Βορέω ἀναπάλλεται ἰχθὺς | Θῖν' ἐν φυκιόεντι, μέλαν (Wolf μέγα) δέ ἑ κῦμα κάλυψεν. — Nimmt man für θίς die Bedeutung „Strand, Ufer" an, so kann das ἐν θινὶ φ. wegen der folgenden Worte unmöglich auf dem Strande heissen, sondern nur: in der Nähe des tangreichen Ufers. — Wenn nun auch in der späteren Sprache vielfach ἐν in Verbindung mit lokalen Nominibus zur Bezeichnung der Nähe sich findet, so scheint es doch zweifelhaft, ob schon von

Homer die Präposition in dieser Weise gebraucht wird. Il. 18. 521, wo von einem Hinterhalte die Rede ist (*οἱ δ' ὅτε δή ῥ' ἵκανον, ὅθι σφίσι εἶκε λοχῆσαι,* | *Ἐν ποταμῷ, ὅθι τ' ἀρδμὸς ἔην πάντεσσι βοτοῖσιν*) heisst *ἐν* wol nicht „in der Nähe", sondern „an dem Rande" des Flusses, wenn nicht vielleicht sogar das Flussbett hier *ποταμός* heisst, wie Il. 21. 382 *ῥέεθρα* von dem Flussbette des Skamandros gebraucht wird. Ausserdem liesse sich noch Il. 4. 422 vgl. *ἐν αἰγιαλῷ κῦμα θαλάσσης ὄρνυται,* wo, wie schon oben bemerkt wurde, der Gebrauch von *ἐν* st. *ἐπὶ* Doederlein so auffallend erschien, dass er *αἰγιαλός* eine von der Tradition ganz abweichende Deutung geben zu müssen glaubte. — Weit näher liegt es auch hier, unter dem *θίς φυκιόεις* das (nach einem Sturme) mit Seetang gefüllte Uferwasser zu verstehen. Was nun endlich speziell die Uebersetzung mit Düne betrifft, so könnte man noch die Frage aufwerfen: hat denn das Meer in denjenigen Gegenden, in welchen die Haupthandlungen der Ilias und der Odyssee vor sich gehen, hat also namentlich der Hellespont und das Meer bei Ithaka, von welchen beiden am häufigsten der Ausdruck *θὶς θαλάσσης* gebraucht wird, Uferdünen in unserem Sinne? hat es dieselben in solcher Menge, dass dadurch der so überwiegende Gebrauch dieser Bezeichnung des Ufers bei dem Dichter gerechtfertigt erscheint?

6) *ὄχθη*. Curtius p. 62 leitet es von *ἔχω* ab, gebildet wie *στῆ-θος-* v. *στάω*, *ἔσ-θος*, *γνά-θος*. — Dieselbe Ableitung bei Eustath: *ὄχθη καὶ ὄχθος παρὰ τὸ ἔχειν,' εἴτουν ἐξέχειν λέγονται πλεονασμῷ τοῦ θ.* Lobeck proll. p. 13 führt es unter den Dicatalecta an, die gleichen Accent u. versch. Bed. haben. Lehrs Arist. p. 124. Sch. zu Il. 21. 172 *πάντα γὰρ τὰ ὑψηλὰ ὄχθαι λέγονται.* Apollon: *ὄχθαι μὲν ποταμῶν χείλη, ὄχθοι δὲ ἐπάρματα γῆς.* —

7) Mit *χεῖλος* = Ufer lässt sich das hebr. שָׂפָה (sapháh) urspr. = Lippe vergleichen, das aber auch vom Meere gebraucht wird.

---

9. *Δῆμος* (*πληθύς*) — *λαός* — *ἔθνος* — *φῦλον* — *φρήτρη* (*γόνος, γονή, γενεή, γενέθλη.*)

Δῆμος ist theils eine lokale Bezeichnung, das Land, sowohl im Gegensatze zur Stadt (= ager oder rus), als auch das ganze Land; theils eine politische, die Volksgemeinde, das Volk (= civitas, populus) mit Einschluss des Fürsten, nur an wenigen Stellen das unterthänige Volk, im Gegensatze zu dem Herrscher, oder, wie das homerische *πληθύς* (z. B. Il. 11. 305) und das spätere *ὄχλος* (= vulgus), die

niedrige, namenlose Menge, im Gegensatze zu den Edlen. — *Λαός* bezeichnet im Singular das hörige, dienstbare Volk im Gegensatze zum Fürsten, namentlich das vorzugsweise zu unbedingtem Gehorsame verpflichtete Kriegsvolk; im Plural die Dienstmannen; in der Ilias meistens die Krieger, in der Odyssee, ohne diese Beziehung auf den Krieg, die Dienstleute überhaupt und noch allgemeiner die Leute. — *Ἔθνος* bedeutet, wie das deutsche Schaar oder Schwarm, jede grössere Anhäufung von Menschen oder Thieren, ist also synonym mit *πλῆθος, πληθύς*. — *Φῦλον* (von *φύω*) ist zunächst die Nachkommenschaft (soboles, *γόνος, γονή, γενεή, γενέθλη*), dann die durch gemeinschaftliche Abstammung und Verwandtschaft Zusammengehörigen als ein Ganzes gedacht, sei es als eine ganze Völkerschaft, sei es als eine grössere Abtheilung derselben, wie das spätere *φυλή;* an anderen Stellen bezeichnet es auch die durch gewisse, gemeinsame characteristische Merkmale, durch das gemeinsame Naturell (*φύσις*) mit einander Verbundenen, das Geschlecht, die Gattung, so dass es bald in dem Sinne von gens, bald in dem von genus erscheint. — Als Unterabtheilung von *φῦλον* findet sich Il. 2. 362 und 363. *φρήτρη*, eigentlich Brüderschaft, Sippschaft, entsprechend dem späteren *φρατρία*. —

Beispiele. Il. 6. 158. *Βοιωτοὶ μάλα πίονα δῆμον ἔχοντες* (cf. O. 2. 328. *Ἐφύρην-πίειραν ἄρουραν*). — O. 11. 14. *Κιμμερίων ἀνδρῶν δῆμός τε πόλις τε*. — O. 8. 219. *Δήμῳ ἐνὶ Τρώων* (im Lande der Tr.) — O. 14. 205. *θεὸς ὣς τίετο δήμῳ*. — O. 7. 157. *Λισσόμενος βασιλῆά τε πάντα τε δῆμον*. — Il. 12. 213. *οὐδὲ ἔοικεν | Δῆμον ἐόντα παρὲξ ἀγορευέμεν, οὔτ' ἐνὶ βουλῇ | Οὔτε ποτ' ἐν πολέμῳ*. — Il. 2. 198. *Ὃν δ' αὖ δήμου τ' ἄνδρα ἴδοι βοόωντα τ' ἐφεύροι*, im Gegensatze zu vs. 188 *ὅντινα μὲν βασιλῆα καὶ ἔξοχον ἄνδρα κιχείη*. — Il. 11. 305. *τοὺς ἄρ' ὅγ' ἡγεμόνας Δαναῶν ἕλεν, αὐτὰρ ἔπειτα | Πληθύν*. — O. 7. 1. *Θεοῦ δ' ὣς δῆμος ἄκουεν*. — Il. 11. 770. *Πηλῆος δ' ἱκόμεσθα δόμους εὖ ναιετάοντας | Λαὸν ἀγείροντες κατ' Ἀχαιΐδα καλλιγύναικα*. — Od. 19. 114, wo von dem glücklichen Zustande unter der Regierung eines trefflichen Fürsten die Rede ist: *ἀρετῶσι δὲ λαοὶ* (die Unterthanen) *ὑπ' αὐτοῦ*. — Il. 1. 16 *Ἀτρείδα δὲ μάλιστα δύω, κοσμήτορε λαῶν* (der Mannen). — O. 3. 214. *Εἰπέ μοι ἠὲ ἑκὼν ὑποδάμνασαι ἦ σέγε λαοὶ* (die Leute) *Ἐχθαίρουσ' ἀνὰ δῆμον, ἐπισπόμενοι θεοῦ ὀμφῇ*. — Il. 11. 676 *Λαοὶ δὲ περίτρεσαν ἀγροιῶται* (die Landleute). — cf. Il. 18. 502. — Il. 3. 32 *Ἂψ δ' ἑτάρων ἐς ἔθνος ἐχάζετο κῆρ' ἀλεείνων* (ein häufig wiederkehrender Vers). — Il. 13. 495 *γεγήθει | ὡς ἴδε λαῶν ἔθνος ἐπισπόμενον ἑοῖ αὐτῷ*. — O. 11. 631. *Ἀλλὰ πρὶν ἐπὶ ἔθνε' ἀγείρετο μυρία νεκρῶν*. — Il. 2. 469. *Ἠΰτε μυιάων ἀδινάων ἔθνεα πολλά*. — O. 14. 68. *Ὡς ὤφελλ' Ἑλένης ἀπὸ φῦλον ὀλέσθαι*. — v. 181. *ὅπως ἀπὸ φῦλον ὄληται — Ἀρκεισίου*. vgl. O. 4. 12. *Ἑλένῃ δὲ θεοὶ γόνον οὐκέτ' ἔφαινον*. — O. 4. 755 *οὐ γὰρ ὀΐω | πάγχυ θεοῖς μακάρεσσι γονὴν Ἀρκεισιάδαο | ἔχθεσθ'*. — O. 21. 191. *κρείσσων δ' αὖτε Διὸς γενεὴ Ποταμοῖο τέτυκται*. — O. 4. 230. 31. *ἦ γὰρ Παιήονός εἰσι γενέθλης*. —

Il. 2. 362. 363. *Κρῖν' ἄνδρας κατὰ φῦλα, κατὰ φρήτρας, Ἀγάμεμνον, | Ὡς φρήτρη φρήτρηφιν ἀρήγῃ, φῦλα δὲ φύλοις.* — O. 7. 307 *Δύσζηλοι γάρ τ' εἰμὲν ἐπὶ χθονὶ φῦλ' ἀνθρώπων.* — O. 8. 481. *Φίλησε δὲ φῦλον ἀοιδῶν* (sc. *Μοῦσα*). — Il. 19. 30. *Τῷ μὲν ἐγὼ πειρήσω ἀλαλκεῖν ἄγρια φῦλα | Μυίας, αἵ ῥά τε φῶτας Ἀρηϊφάτους κατέδουσιν.*

Anmerkungen.

1) *Δῆμος.* Ueber die Ableitung weniger Wörter gehen die Ansichten so weit aus einander, wie bei diesem W. — Schol. A. z. Il. 8. 240 *παρὰ τὸ δέμας οἱονεὶ σῶμά τι τυγχάνον, ἢ παρὰ τὸν δασμόν·* oder *παρὰ τὸ δέω δέεμος καὶ ἐν συναλοιφῇ δῆμος, τὸ συνδεδεμένον πλῆθος* (cf. Lobeck Parall. 393. N. über die letzte Ableitung: hujus quoque probatio nulla). Fast ebenso E. M. 264. 41. v. *δέω* oder *δέμας* und Eustath. 108. 6 von *δέω.* — Die Neueren ziehen es theils zu *δαίω,* so dass es eigentlich eine Abtheilung bezeichne (Pott); theils zu *δόμος,* mit ähnlicher Erweiterung des Begriffs, wie in vicus aus *οἶκος* (Ahrens); theils zu *δέμω,* so dass es ursprünglich einen Anbau, eine Ansiedelung bedeute (Passow); theils zu *δαμάω,* so dass dadurch entweder das unterworfene, unterthänige Volk bezeichnet werde (Doederlein Gl. 365), oder der dienstbar d. i. urbar gemachte Boden (Rost in Damm's Lexicon.), oder eine feste, gebundene Genossenschaft, eine Zunft (Hugo Weber Etymol. Unters. Halle 1861. p. 8). Die letzte Deutung, die Weber dadurch zu stützen sucht, dass er auf die Aehnlichkeit der Ableitung des deutschen Zunft (von zähmen, wie Vernunft von nehmen, Ankunft v. kom-en) und auf einzelne Namen attischer Demen hinweist, die gewerbliche Beschäftigungen bezeichnen sollen, wie *Ἡφαιστίδαι, Βουτάδαι, Δαιδαλίδαι),* verwirft Curtius p. 210, da der Begriff einer gebundenen Genossenschaft, einer abgegränzten Gemeinde, der Wurzel *δαμ-* ziemlich fern liege und der homerische Gebrauch des W. „Land" gar nicht zu dieser Herleitung passe. — Für die Ableitung von *δῆ = γῆ* endlich (*δᾶ* soll eine dorische Nebenform von *γᾶ γῆ* gewesen sein und auch in *Δαμάτηρ, Δημήτηρ* mit dentalem Laut statt des gutturalen erscheinen, nach Curtius p. 432 eine sehr unsichere Ueberlieferung), erklärt sich Bernhard in dem früher cit. Progr. v. Wiesbaden v. 1862, der gegen die Ableitung von *δαμάω* anführt, dass das W. nur an sehr wenigen Stellen (Il. 2. 198; 12. 213 und vielleicht noch Od. 7. 11) für Volk im Gegensatze zu dem Fürsten erscheine, an allen übrigen aber, nahe an 100, entweder in örtlicher Bedeutung (so dass sich aus dem ursprünglichen Begriff Wohnplatz, Gau, Flur, der von Volk ebenso entwickelte, wie aus *στρατός,* Lager, der von Heer oder aus *οἶκος,* Haus, der von Familie), oder in der Bedeutung Volksgemeinde mit Einschluss des Fürsten, im Gegensatze zu den Privaten, nicht zu dem Fürsten. —

2) *Λαός.* — Curtius Gr. Et. p. 325 nimmt einen Stamm *λαϜο* an u. vgl. es mit dem ahd. liut populus plur. liuti Leute. Passow zieht es zu dem Stamme *λάω*

fasse, im Sinne von umfassen, einnehmen, so dass dadurch die durch eine Lokalität oder einen Namen umfasste Volksmenge bezeichnet werde (?). — Ziemlich unverständlich ist Duentzers Erklärung zu Od. 2. 13: „λαός und λαοί bezeichnet die Masse des Volkes. Das Wort kommt von λάειν, wovon λῆμα und fasst den Mann von Seiten seines Willens". Die so oft vorkommende Verbindung ποιμένες λαῶν lässt ihn weit eher als willenloses Geschöpf in der Hand des Fürsten erscheinen. Ansprechender ist die (von Curtius p. 325 verworfene) Ableitung Bernhard's, der es zu der W. κλυ, lat. clu, Skr. çru „hören" zieht, aus der sich ganz regelmässig durch Vokalsteigerung mit dem Suffix ος κλαϝος bilden konnte, daraus durch Abfall der Gutturalis vor der Liquida im Anlaut, der sehr häufig ist, λαϝός; λαοί würde demnach die Hörigen bezeichnen, aus welchem Plural dann sich der Gebrauch des Singular's in collectivem Sinne „das unterthänige Volk, das Heer" entwickelte. — (Der entgegengesetzten Ansicht ist der Schol. L. z. Il. 1. 10 καίτοι τοῦ λαός περιληματικοῦ ὄντος ὅμως πρὸς πλείω ἔμφασιν τῷ πληθυντικῷ ἐχρήσατο). — Die Alten leiten d. W. entweder von λάλος, λαλεῖν ab; (so Hesych. λαοί· ὄχλοι, δῆμοι· δύνανται δὲ οὕτως εἰρῆσθαι ἄνθρωποι παρὰ τὸ εἶναι λάλιοι, ἔνθεν καὶ μέροπες ἀπὸ τοῦ μεμερισμένην ἔχειν τὴν ὄπα ὅ ἐστι φωνή. — Apollon. ἀπὸ τοῦ λάλους εἶναι E. M. 533. 11. παρὰ τὸ λαλῶ); oder von λίαν αὔειν ὅ ἐστι φωνεῖν· πολύφωνος γὰρ ὁ λαός (Eustath. 23. 32; 682. 39) oder von λᾶς (Eustath: ἐκ τῆς διὰ λάων ἤγουν λίθων ἀπαριθμήσεως τῶν ἐπὶ Κέκροπος ἀνθρώπων, ἄλλοι δὲ παρὰ τὴν ἐκ λάων μυθικὴν γένεσιν τῶν ἀνθρώπων μετὰ τὸν ἐπὶ Δευκαλίωνος κατακλυσμόν. So auch der Schol. A. z., Il. 1. 126 u. Apollonius. cf. Pindar Ol. 9. 68. Ἄτερ δ' εὐνᾶς ὁμόδαμον κτησάσθαν λίθινον γόνον· λαοὶ δ' ὀνόμασθεν.

3) Ἔθνος u. φῦλον. — E. M. 319. 18. παρὰ τὸ ἔθω ἔθνος — ἑκάστῳ γὰρ ἔθνει ἴδιον ἔθος ἕπεται — Eustath. 178. 10. 12 — 255. 19. ἐπὶ ἀνθρώπων κυρίως, καταχρηστικῶς δὲ ἐπὶ μελισσῶν καὶ χηνῶν κτλ. — καὶ ὅτι παρὰ τὸ ἔθος λέγεται. — Nach Doederlein Gl. 989 ist es von ἔθειν (ἐθάνειν, ἰζάνειν) gebildet, wie δῆνος von δαῆναι, κτῆνος von κτᾶσθαι, und bezeichnet eine zusammengewöhnte oder zusammenwohnende Menge als Gesellschaft oder als Schwarm oder als Schaar. Bernhard will es auf eine Skr. W. vṛdh vadh wachsen zurückführen (er vgl. ἀθ — ἀνθ — ἄνθος — Ἀθῆναι = Florentia), so dass also darunter eigentlich „ein Anwachsen, eine Ansammlung, Zusammenschaarung" zu verstehen wäre. Und in der That scheint ἔθνος bei Homer in allen Verbindungen, in welchen es vorkommt, nur eine versammelte, dichtgeschaarte Menge zu bedeuten, ohne jene Beziehung auf gemeinschaftlichen Wohnsitz oder gemeinsame Sitte, wenn es auch in der Natur der Dinge liegt, dass vorzugsweise Gleichartiges sich in grösserer Menge beisammen findet. Der Unterschied zwischen diesem Wort und φῦλον, das man mitunter wol für völlig synonym hält, tritt hervor bei Vergleichung von Stellen, wie die beiden oben unter den Beispielen angeführten

Il. 2. 469 u. 19. 30. An der ersten will der Dichter die Menge der zur Schlacht ausrückenden Achäer durch ein Gleichniss anschaulich machen; er vergleicht sie daher mit dichten Fliegenschwärmen (μυιάων ἔθνεα πολλά). An der zweiten verspricht Thetis ihrem Sohne, von der Leiche seines Patroklos die Fliegen abzuwehren; hier bedient der Dichter sich des Ausdrucks ἄγρια φῦλα, um das blutdürstige, gierige Geschlecht oder Naturell der Fliege, auch durch die Wahl des Nomens, zu kennzeichnen (cf. die ἄγρια φῦλα Γιγάντων O. 7. 206). — Oefters erscheint das Wort mit dem Genitiv ἀνθρώπων, im Gegensatze zu dem φῦλον θεῶν, als Bezeichnung der durch ihre Natur schwachen und hinfälligen Sterblichen, der δειλοὶ βροτοί, wie sie an anderen St. heissen, gegenüber den ewig jugendlich-kräftigen Himmlischen z. B. Il. 5. 441. ἐπεὶ οὔποτε φῦλον ὁμοῖον | ἀθανάτων τε θεῶν, χαμαὶ ἐρχομένων τ' ἀνθρώπων. Od. 15. 408. ὅτε γηράσκωσι πόλιν κάτα φῦλ' ἀνθρώπων. — cf. O. 7. 307.

4) Ueber φρήτρη und sein Verhältniss zu φῦλον cf. Naegelsb. Hom. Theol. p. 275.

---

10. *Κτέατα — κτῆσις — κτῆμα — κτέρας — (κτέανον — κτῆνος —) κειμήλιον — ἄγαλμα — χρήματα — ζωή — βίοτος — οἶκος —.*

Die zuerst genannten sechs Nomina bezeichnen zufolge ihrer Ableitung von κτάομαι den Besitz als erworbenes Gut und zwar κτέατα (von dem der Singular κτέαρ erst bei Quint. Smyrn. 5. 543, bei Homer dagegen nur der Plur. im Dat. κτεάτεσσι vorkommt) und κτῆσις stets in collectivem Sinne, den Gesammtbesitz, die Habe, das Eigenthum. Κτῆμα (im Sing. nur Od. 15. 19) bedeutet im Plural bald einzelne Gegenstände des Besitzes und namentlich solche, auf die ein besonderer Werth gelegt wird, (in diesem Sinne erscheint es vorzugsweise in der Ilias), bald wie κτῆσις das gesammte Besitzthum; (so an den meisten Stellen der Odyssee). — Κτέρας bedeutet im Singular an zwei Stellen der Ilias, wie κτῆμα ein einzelnes Besitzstück, (Il. 10. 216 von einem Schafe, 24. 235 von einem Pokale gebraucht), im Plural eigentlich diejenigen Gegenstände, die dem Todten bei der Bestattung mitgegeben d. h. mit ihm verbrannt werden, meistens solche Dinge, die ihm im Leben besonders werth gewesen; dann in weiterem Sinne überhaupt die letzten Ehren, die dem Todten erwiesen werden; (gewöhnlich erscheint das Wort in der Verbindung κτέρεα κτερεΐζειν = dem späteren τὰ νομιζόμενα od. νενομισμένα ποιεῖν justa facere). — Eine ähnliche Beschränkung der Bedeutung hat das erst in dem homerischen Hymnus 30 v. 10 vorkommende κτῆνος erlitten, welches eigentlich nichts Anderes, als das ihm am nächsten stehende κτέανον (Hesiod. opp. 317; bei Homer in dem Adjectiv φιλο-

κτεανώτατος Il. 1. 122) und die übrigen von demselben Stamme abgeleiteten oben erwähnten Wörter, nämlich jedes Besitzthum bedeutete, dann aber, ausschliesslich von dem Heerdenbesitz gebraucht, im Plural die Viehheerde, im Singular einzelne Stücke oder Häupter der Heerde bezeichnete. — Durch *ἄγαλμα* wird der besessene Gegenstand als ein glänzendes, prächtiges Schaustück gekennzeichnet, an welchem der Besitzer seine Freude und Augenweide hat*); durch *κειμήλιον* als ein besonders werthvoller, sorgfältig aufbewahrter (*κείμενον*), als ein kostbares Kleinod. An einer einzigen Stelle (O. 2. 75) bezeichnet das letzte Wort das liegende Besitzthum, im Gegensatze zu dem Viehstande (*πρόβασις*), als dem Hauptrepräsentanten des beweglichen Gutes. — Durch das nur der Odyssee angehörige *χρήματα* endlich werden die Güter als Gegenstände von mannigfaltiger Verwendung bezeichnet; an den meisten Stellen steht es synonym mit *κειμήλια*, selten in dem collectiven Sinne von *κτῆσις*. Als Synonyme dieses letzteren sind noch *ζωή* und *βίοτος* anzuführen, die eigentlich das Leben, dann aber auch, und zwar *ζωή* bei Homer ausschliesslich, die Mittel zur Erhaltung desselben, den Lebensunterhalt, das Vermögen bedeuten, in welchem Sinne endlich an mehreren Stellen von dem Dichter auch *οἶκος* gebraucht wird, wo es, ähnlich wie das lateinische domus, den ganzen Hausstand, rem familiarem, bedeutet, während durch *δόμος* und *δῶμα*, wie durch das lateinische aedes, das Haus immer nur als Gebäude bezeichnet wird.

Beispiele. O. 15. 89. *Οὐ γὰρ ὄπισθεν | οὖρον ἰὼν κατέλειπον ἐπὶ κτεάτεσσιν ἐμοῖσιν.* — O. 7. 225. *Ἰδόντα με καὶ λίποι αἰών | κτῆσιν ἐμὴν, δμῶάς τε καὶ ὑψερεφὲς μέγα δῶμα.* — O. 4. 687. *Βίοτον κατακείρετε πολλόν, | κτῆσιν Τηλεμάχοιο.* — O. 15. 19. *Μή νύ τι, σεῦ ἀέκητι, δόμων ἐκ κτῆμα φέρηται.* — Il. 9. 382. *Θήβας | Αἰγυπτίας, ὅθι πλεῖστα δόμοις ἐν κτήματα κεῖται.* — Od. 1. 117. *Τιμὴν δ' αὐτὸς ἔχοι καὶ κτήμασιν οἷσιν ἀνάσσοι.* (cf. 4. 93. *ὡς οὔτι χαίρων τοῖσδε κτεάτεσσιν ἀνάσσω*). Il. 10. 216. *Τῶν πάντων οἱ ἕκαστος ὄϊν δώσουσι μέλαιναν | θῆλυν ὑπόρρηνον· τῇ μὲν κτέρας οὐδὲν ὁμοῖον!* — Od. 1. 291. *Σῆμά τέ οἱ χεύω καὶ ἐπὶ κτέρεα κτερεΐξω | Πολλὰ μάλ' ὅσσα ἔοικε.* — (Hom. h. 30. 10. *Βρίθει μέν σφιν ἄρουρα φερέσβιος ἠδὲ κατ' ἀγροὺς | Κτήνεσιν εὐθηνεῖ, οἶκος δ' ἐμπίμπλαται ἐσθλῶν.*) — Il. 6. 47. *Πολλὰ δ' ἐν ἀφνειοῦ πατρὸς κειμήλια κεῖται | Χαλκός τε χρυσός τε, πολύκμητός τε σίδηρος* (cf. Il. 11. 132). — O. 2. 75. *ἐμοὶ δέ κε κέρδιον εἴη | ὑμέας ἐσθέμεναι κειμήλιά τε πρόβασίν τε.* — Il. 4. 143, wo von einer purpurgefärbten elfenbeinernen Verzierung des Pferdegeschirrs die Rede ist: *Βασιλῆϊ δὲ κεῖται ἄγαλμα | ἀμφότερον, κόσμος θ' ἵππῳ, ἐλατῆρι δὲ κῦδος.* — O. 14. 385 heisst es von Odysseus: *Καὶ φάτ' ἐλεύσεσθαι — πολλὰ χρήματ' ἄγοντα;* Od. 17. 527 von demselben: *πολλὰ δ' ἄγει κειμήλια ὅνδε δόμονδε.* — O. 2. 203. *Χρήματα δ' αὖτε κακῶς βεβρώσεται.* Als Beispiele für die Vertauschung der Synonymen bei dem

---

*) In derselben Bedeutung steht das *Ἅπ. εἰρ. γλῆνος* Il. 24. 192.

Dichter vergleiche man folgende Stellen: O. 19. 534. *Κτήσιος ἀσχαλόων, τήν οἱ κατέδουσιν Ἀχαιοί.* — O. 1. 375. *Ἄλλας δ' ἀλεγύνετε δαῖτας | ὑμὰ κτήματ' ἔδοντες.* — O. 16. 431. *Τοῦ νῦν οἶκον ἄτιμον ἔδεις, μνάᾳ δὲ γυναῖκα | παῖδά τ' ἀποκτείνεις.* — O. 1. 160. *Ἀλλότριον βίοτον νήποινον ἔδουσιν.* — O. 16. 429. *Ἠδὲ κατὰ ζωὴν φαγέειν μενοεικέα πολλήν* und die oben angeführten Beispiele O. 2. 75 und 203, wo *κειμήλια* u. *χρήματα* mit *ἐσθίειν* u. *βιβρώσκειν* verbunden sind.

Anmerkungen.

1) *Κτέατα.* Das Wort erscheint überall (an 5 St. der Il., 9 der Od.) nur im Dativ. Der Bedeutung von *κτήνη* Viehheerden, Vieh, nähert es sich O. 17. 471. *περὶ | οἷσι μαχειόμενος κτεάτεσσιν — ἢ περὶ βουσὶν ἢ ἀργεννῇς ὀΐεσσιν,* — auch da, wo es in Verbindung mit *πρίασθαι* vorkommt (O. 1. 430; 14. 115. 452; 15. 483), welches Verbum bekanntlich bei Homer (ebenso wie *περάω* verkaufe) stets nur von dem Ankaufe von Sklaven gebraucht wird, deren Werth ja nach Rindern taxirt wird; (wie Od. 1. 430. *Τήν ποτε Λαέρτης πρίατο κτεάτεσσιν ἑοῖσιν | Πρωθήβην ἔτ' ἐοῦσαν, ἐεικοσάβοια δ' ἔδωκεν.*) Denn der Dativ ist wol ohne Zweifel in dieser Verbindung als Ablativus pretii anzusehen = pecunia sua; schwerlich als Dativus communionis, wie Damm ihn nennt, der erklärt: ut esset inter possessiones ejus, addidit emendo rebus suis; noch weniger annehmbar erscheint die dritte Deutung: ut praeesset facultatibus suis.

2) Ueber *κτῆμα* u. *κτῆσις* Ammon: *κτῆσις μέν ἐστι πᾶσα ἡ οὐσία· κτῆμα δ' ἕν τι.* — Eustath. 685. 31. *Ὅμηρος μὲν κτήματα καλεῖ πάντα τὰ ὑπάρχοντά τινι· οἱ δὲ ὕστερον τοὺς ἀγροὺς καὶ τὰς οἰκίας ἰδίως.* — Derselbe 494. 4. *χυδαϊκῶς κτήματα τὰ τετράποδα λέγονται* (?). — *κτῆμα* steht an 19 St. d. Il., 42 d. Od. — *κτῆσις* an 6 St. d. Il., 5 der Od. —

3) *Κτέρεα* (an 3 St. d. Il. und 4 d. Od.) Eust. 1418. 32. *κτέρεα τὰ κτήματα, κυρίως* (?) *δὲ τὰ τοῖς κτεινομένοις προσήκοντα* — id. 1321. 53. 64. *κτερεΐζειν τὰ κτήματα νεκρικὰ διδόναι τῷ νεκρῷ.* — Passow u. Seiler nehmen unnöthiger Weise einen besonderen Singular *κτέρος* an; (cf. *τείρεα* Il. 18. 485). Damm zieht den Plural zu dem St. *κτε* (*κτείνω*) und meint, es bezeichne speziell die letzte einem erlegten Kriegsmanne erwiesene Ehre; aber derselbe Ausdruck findet sich auch Od. 3. 285, wo von der Bestattung des an einer Krankheit während der Fahrt gestorbenen Steuermannes des Menelaos die Rede ist.

4) Mit *κτῆνος* (gebildet von *κτα* wie *δήνεα* v. *δα*, vgl. *κρή-νη, σμῆ-νος, τιθή-νη,* H. Weber Et. Unts. p. 73) lässt sich passend das hebräische מִקְנֶה vergleichen, welches, von dem Verbum קָנָה = *κτᾶσθαι* abgeleitet, *κατ' ἐξοχήν* den Viehstand als das vorzüglichste und beinahe einzige Besitzthum nomadischer Völker bezeichnet. Gesenius s. v. vergleicht damit den holsteinischen Sprachgebrauch, nach welchem die Rinder vorzugsweise das Gut genannt werden.

5) Von *ἄγαλμα* giebt die beste Definition der Schol. z. Od. 3. 438 ἡμεῖς μὲν ἄγαλμα τὸ ξόανον· Ὅμηρος δὲ πᾶν δῶρον ὃ βλέπει τις καὶ χαίρει καὶ ἐφ' ᾧ ἀγάλλεται ἄγαλμά φησιν; ähnlich Eustath. 1467. 35; Didymus z. Il. 4. 144. ἄγ. καλλώπισμα πᾶν ἐφ' ᾧ τις ἀγάλλεται u. Apollon. — Ueber ἀγάλλομαι und die verwandten Wörter Hugo Weber Et. Unts. p. 51. ff. Curtius p. 158. Doederlein 62. — Der nachhomerischen Bedeutung, nach der es, wie simulacrum, im Gegensatze zu ἀνδριάς statua, vorzugsweise ein Götterstandbild bezeichnet, nähert es sich bereits an denjenigen homerischen Stellen, wo es in dem Sinne von ἀνάθημα Weihgeschenk*) sich findet. Od. 3. 274. πολλὰ δὲ μηρί' ἔκηε θεῶν ἱεροῖς ἐπὶ βωμοῖς | πολλὰ δ' ἀγάλματ' ἀνῆψεν, ὑφάσματά τε χρυσόν τε und 8. 509, wo von dem hölzernen Rosse die Rede ist: ἢ ἐαᾶν μέγ' ἄγαλμα θεῶν θελκτήριον εἶναι. — O. 3. 438 von einem geschmückten Opferstier ἵν' ἄγαλμα θεὰ κεχάροιτο ἰδοῦσα; endlich O. 12. 347. Αἶψά κεν Ἠελίῳ Ὑπερίονι πίονα νηὸν | τεύξομεν, ἐν δέ κε θεῖμεν ἀγάλματα πολλὰ καὶ ἐσθλά. (In der Il. nur an der einen oben unter d. Bsp. angef. St., ausserdem an 7 St. d. Od.). — Ueber die Bedeutung d. W. b. Hom. vgl. auch Naegelsbach Hom. Theol. p. 353.

6) κειμήλιον defin. Eust. κτῆμα ἀπόθετον; ebenso Apollonius.

7) χρήματα heissen an 6 St. des 13. Buches d. Od. und an einer des 14ten die von Odysseus aus Scheria mitgebrachten Geschenke der Phäaken. Od. 16. 315 möchte Duentzer st. χρήματα δαρδάπτουσι lieber κτήματα δαρδ. lesen. Aus dem gänzlichen Fehlen dieses Wortes in der Ilias einen Schluss auf eine Verschiedenheit des Sprachgebrauchs in beiden homerischen Gedichten zu ziehen, hält Friedlaender (Zwei homerische Wörterverzeichnisse in Fleckeisen's Jahrb. Supplem. Bd. III. p. 814) für unstatthaft, einmal, weil dergleichen Beispiele von Wörtern die auffallenderweise nur in einem der beiden Gedichte gefunden werden, bei einer wirklichen Verschiedenheit des Sprachgebrauchs sehr zahlreich sein müssten, was nicht der Fall ist, sodann auch weil die Ilias früher χρῆμα an mancher Stelle gehabt haben könne, wo wir jetzt κτῆμα lesen. Das Wort steht an 14 St. der Od. stets im Plur., der Singular findet sich erst bei Hesiod opp. 400 mit modifizirter Bedeutung: χρῆμα μὲν οὐ πρήξεις, σὺ δ' ἐτώσια πόλλ' ἀγορεύσεις und in d. hom. h. Mercur. 332. σπουδαῖον τόδε χρῆμα θεῶν μεθ' ὁμήγυριν ἦλθεν.

8) Während βίοτος die beiden Bedeutungen: „Leben" und „Lebensgut, Vermögen" in sich vereinigt, haben βίος (nur an 2 St. d. Od. vorkommend 15. 491. u. 18. 254) und das Ἅπ. εἰρ. βιοτή (Od. 4. 565) nur die erste von Leben, Lebenszeit, sind also synonym mit αἰών, das nach Doederl. 1039 das Leben als Lebenszeit bezeichnet, während βίος und ζοή eigentlich die Lebenskraft bedeuten; ζωή dagegen an

*) Bei Homer steht dieses Wort nur Od. 1. 152 u. 21. 430. beide Male: τὰ γὰρ ἀναθήματα δαιτός sc. μολπή τ' ὀρχηστύς τε Schol. zur ersten St: πληρώματα, κοσμήματα.

den 3 St. der Od., wo es sich findet (Od. 14, 96. 208; 16. 429) nur die letztere, wie schon der Schol. z. O. 14. 96 bemerkt *ζωή ἡ πρὸς τὸ ζῆν οὐσία καὶ παρασκευή καὶ κτῆσις*. Apollon. *ἡ πρὸς τὸ ζῆν χορηγία* cf. Eustath. 971. 51. *βίοτος κοινῷ ὀνόματι λέγονται πάντα τὰ εἰς βίον χρήσιμα*. — Für den späteren Sprachgebrauch giebt Ammonius die Unterscheidung: *βίος μὲν ἐπὶ τῶν λογικῶν τάσσεται ζώων, τουτέστιν ἀνθρώπων μόνων· ζωή δὲ ἐπὶ ἀνθρώπων καὶ ἐπὶ τῶν ἀλόγων ζώων· ἐντεῦθεν Ἀριστοτέλης τὸν βίον ὡρίσατο οὕτως· Βίος ἐστὶ λογικὴ ζωή*. — Ueber *οἶκος* in dem Sinne von *οὐσία* sagt Eust. 1807. 31. *καὶ τὰ ἐν τῷ οἴκῳ οἶκος λέγεται ἐκ τοῦ περιέχοντος τὸ περιεχόμενον* (continens pro contento). Ammon. *οἶκος λέγεται ἡ πᾶσα οὐσία*.

---

11. Ἔγκατα — ἔντερα — χολάδες — σπλάγχνα — ἔνδινα — νήδυια —.

Ἔγκατα und *ἔντερα* bezeichnen wörtlich die inneren Theile; dann im engeren Sinne *ἔγκατα*, wie viscera die Eingeweide, d. h. alle in der Brust- und Bauchhöhle liegenden inneren Theile des thierischen, wie des menschlichen Körpers; von *σάρξ* und *ὀστέα* ausdrücklich unterschieden Od. 9. 293. — *Ἔντερον* ist dagegen speziell der Darm; im Plural, wie das lat. intestina, die Eingeweide im Unterkörper, die Gedärme; völlig synonym mit diesem ist das nur an 2 St. (Il. 4. 526 und in der Parallelstelle 21. 181) vorkommende *χολάδες*. — *Σπλάγχνα* findet sich (vgl. das lat. exta), bei Homer immer nur als Bezeichnung der inneren und zwar der im Oberkörper liegenden edleren Theile der Opferthiere, namentlich des Herzens, der Leber und der Lunge, welche vor dem Beginne des Festschmauses von den Theilnehmern an der Opferhandlung gebraten (*ὀπτᾶν*) und verzehrt (*πάσασθαι*) wurden. — Nur an einer Stelle wird in demselben Sinne auch *ἔγκατα* (als genus neben der species), gebraucht. Ob die *Ἅπαξ εἰρημένα νήδυια* (Il. 17. 524) und *ἔνδινα* (Il. 23. 806) die Eingeweide bezeichnen, ist zweifelhaft; das erste könnte auch blos die Bauchhöhle, den inneren Raum des Leibes (*νηδύς*), bedeuten; das zweite kann an der einzigen, wahrscheinlich interpolirten Stelle, an der es vorkommt, dem ganzen Zusammenhange nach wol kaum etwas Anderes sein, als die unter dem Panzer oder innerhalb desselben befindliche Oberfläche des Leibes.

Beispiele. O. 9. 292. *Ἤσθιε* (sc. *Κύκλωψ*) *δ' ὥςτε λέων ὀρεσίτροφος οὐδ' ἀπέλειπεν | ἔγκατά τε σάρκας τε καὶ ὀστέα μυελόεντα*. — Il. 11. 176. *Ἔπειτά δέ θ' αἷμα καὶ ἔγκατα πάντα λαφύσσει* von einem Löwen gesagt; ganz ähnlich Il. 17. 64; 18. 582.

— Il. 11. 438. Athene lässt die Lanze nicht *μιχθήμεναι ἔγκασι φωτός.* — Od. 12. 363 *ἐπώπτων ἔγκατα πάντα· | αὐτὰρ ἐπεὶ κατὰ μῆρ' ἐκάη καὶ σπλάγχν' ἐπάσαντο, | μίστυλλον τ' ἄρα τἆλλα καὶ ἀμφ' ὀβελοῖσιν ἔπειραν.* — Od. 21. 407. *Ῥηϊδίως ἐτάνυσσε νέῳ περὶ κόλλοπι χορδήν, | ἅψας ἀμφοτέρωθεν ἐϋστρεφὲς ἔντερον οἰός.* — Il. 20. 418. *προτὶ οἷ δὲ λάβ' ἔντερα χερσὶ λιασθείς.* — Il. 4. 526. *Ἐκ δ' ἄρα πᾶσαι | χύντο χαμαὶ χολάδες.* — Il. 17. 524. *ἐν δέ οἱ ἔγχος | νηδυίοισι μάλ' ὀξὺ κραδαινόμενον λύε γυῖα.* cf. v. 519. *νειαίρῃ δ' ἐν γαστρὶ διὰ ζωστῆρος ἔλασσεν.* — Il. 23. 805 setzt Achilleus einen Kampfpreis aus für denjenigen *ὁππότερός κε φθῇσιν ὀρεξάμενος χρόα καλόν, | ψαύσῃ δ' ἐνδίνων διά τ' ἔντεα καὶ μέλαν αἷμα.* —

Anmerkungen.

1) *Ἔγκατα* (an 4 St. der Il. 2 der Od.) — Schol. A. zu Il. 11. 438 erklärt es durch *ἐντοσθίδια.* — Eustath. 1725. 40 durch *σπλάγχνα.* — Lobeck. Parall. p. 177. *ἔγκατον* ab analogia non abhorret quippe a *κάς*, cus, cutis (*κάς δέρμα* Hesych.) compositum ut *ἀκέρατον, ἀγήρατον.* cf. Parall. 80 *ἔγκατα* (laconice *ἔγκυτα*)*) viscera cuti subjecta, intercus. — Ueber den Dat. *ἔγκασι* Lob. El. I. 374. Lehrs Arist. 300. — Doederl. Gl. 2088 nimmt als Singular *ἐγκάς* an, (das sich als Adverbium = im Innern bei Hippocrates p. 899 C. findet); aus *ἐν* und *κατά* gebildet, wie *ἀνδρακάς* = viritim aus *ἄνδρα κάτα,* also *ἔγκατα* = *τὰ κάτω ἔντερα;* aber unter *κάτω* sei nicht blos der Unterleib, sondern Alles, was unterhalb der Zunge ist, zu verstehen; denn die Zunge rerepräsentire das sprechende Ich (!?). — Vielleicht hat Damm das Richtige getroffen, wenn er das Wort zu *κέω ἔγκειμαι* = *ἐντὸς κεῖμαι* zieht. —

2) *Ἔντερον.* Das W. erscheint im Singular synonym mit *χορδή* = Darmsaite Od. 21. 408; ausserdem im Plural an 5 Stellen der Il., 3 mal in Verbindung mit dem Verb. *διαφύσσειν.* —

3) *Χολάδες.* Schol. A. zu Il. 4. 526 leitet es von *χολή* ab und giebt eine Erklärung des Ursprungs dieser Bezeichnung: *τὰ ἔντερα ἐπειδὴ εἰς αὐτὰ συρρεῖ ἡ ξανθὴ χολή, τοῦτο μηχανησαμένης τῆς φύσεως πρὸς τὸ διαθερμαίνεσθαι καὶ ἐρεθίζεσθαι αὐτὰ τῇ δριμύτητι αὐτῆς πρὸς τὴν ἀπόκρισιν τῶν περιττῶν.* Dieselbe Ableitung hat auch Schol. B. z. Il. 21. 181 *τὰ ἔντερα ἃ τὴν ξανθὴν ἔχει χολήν· τῆς γὰρ χολῆς ἡ μὲν ξανθή, ὅθεν ὁ ἴκτερος, ἡ δὲ μέλαινα, ἀφ' ἧς αἱ μελαγχολίαι.* — Derselbe: *ἀπὸ τῆς κοιλότητος ἢ τοῦ κεχαλάσθαι ὅθεν καὶ κῶλον* (l. *κόλον* Lob. proll. p. 389). Eustath: *παρὰ τὴν κοιλότητα οἱονεὶ κοιλάδες ἢ παρὰ τὸ κόλον* (so auch Damm) *ὃ δηλοῖ τὴν τροφήν ὡς τῆς τροφῆς δοχεῖα.* — Lobeck Proll. p. 389 hält die Ableitung von *χολή* für die bessere. — Curtius 184. stellt es mit *χόλιξ, χορδή,* Skt. hirâ Darm, dem lat. haruspex, hariolus, hîra, dem. hilla Gedärm und 489 mit *χορδή* zusammen.

---

*) *ἔγκυλον· ἔγκατον. Λάκωνες* Hes. *ἔγκυτον* ist nach Doederl. 2088 nur Conjectur, die er verwirft, indem er *ἔγκυλον* als aus *ἐγκοίλιον* entstanden ansieht.

4) *Σπλάγχνα.* Eine Erklärung der Sitte, die *σπλάγχνα* zuerst bei dem Opfer zu verzehren, giebt der Schol. zu Il. 1. 464. *σπλάγχνων ὅ ἐστι τῶν ἐντοσθιδίων, ἥπατος, νεφρῶν καὶ τῶν ἑξῆς· τούτων δὲ πάντων ἀπεγεύοντο ἀπὸ σπλάγχνων καὶ ψυχικῆς σπουδῆς δηλοῦντες τὴν θυσίαν ποιεῖν;* indessen finden sich die *σπλάγχνα* erst bei Aeschylus als Sitz der Affekte, des Mitleids, der Liebe, des Zorns, während Homer diese in das Herz (*κῆρ, κραδίη, ἦτορ*) oder in den *θυμὸς* verlegt. — Ueber die Ableitung spricht Eustath. 134. 39. — 135. 7. — 1725. 41. *σπλ. τὰ ἐντόσθια ὅτι παρὰ τὸ σπλὰν ἀντὶ τοῦ σπλὴν Δωρικῶς λεγόμενον ἐτυμολογεῖται ἡ λέξις καὶ ὅτι ἐκ μέρους τοῦ σπληνὸς πάντα τὰ ἔγκατα οὕτω λέγεται.* — Auch Curtius p. 260. zieht es zu *σπλήν* Milz u. vgl. Skt. plihan, lat. lien. Aus der Grundform splaghan entstand *σπλαχεν,* zusgez. in *σπλήν.* In *σπλάγχνον* zeigt sich der wurzelhafte Guttural mit nasaler Verstärkung des Vokals verbunden. — Das W. steht an 3 St. der Il., an 6 der Od. —

5) *Νήδυια.* Schol. B. z. Il. 17. 524. *τοῖς κατὰ νηδὺν σπλάγχνοις· ἅπαξ δὲ εἴρηται ἡ λέξις.* Eustath. 1117. 7. *νήδυα τὰ κατὰ τὴν νηδὺν σπλάγχνα ἃ καὶ νηδύϊα τετρασυλλάβως λέγονται παρ' Ὁμήρῳ.* (Dagegen Lob. Phryn. p. 494.) — Das W. findet sich noch bei Ap. Rh. 2. 113; Nic. al. 381. —

6) *Ἔνδινα.* Eust. 1117. 7 — 1331. 2. *ἔνδινα τὰ ἔντερα ἢ σπλάγχνα παρὰ τὸ ἔνδον εἶναι τῶν ἰνῶν ἢ παρὰ τὸ ἔνδον δινεῖσθαι;* besser d. Schol. A. z. Il. 23. 806 *παρῆκται παρὰ τὸ ἔνδον τὸ ἔνδινον - οὕτως δὲ ἔχει καὶ τὰ ἔντερα καὶ τὰ ἔγκατα παρὰ τὴν αὐτὴν ἔννοιαν.* — Doederlein 2087: *ἔνδον, ἐνδόνια, ἐνδῖνα.* Er vgl. für die Wortbildung *ὑσμίνη* aus *ὑπομονίη, ἀγχῖνος, Καλλῖνος* aus *ἀγχίνοος Καλλίνοος* nach Lobeck El. I. 204. und versteht darunter das Fleisch und Alles, was zwischen Haut und Knochen ist, wie viscera. — So nehmen es zum Theil schon die alten Erklärer z. B. Sch. B. z. d. St. *τῶν ἔνδον τοῦ χρωτός,* wenn nicht *χρώς* hier in der Bedeutung von Leib, Körper zu fassen ist; derselbe giebt noch eine andere Erklärung: *οἱ δὲ τῶν ἐντὸς ὅπλων,* ebenso der Sch. A. D. *τῶν ἐντὸς τῶν ὅπλων μελῶν ἀπὸ τοῦ ἐντείνεσθαι αὐτὰ τῷ θώρακι· οἱ δὲ ἀποδιδόντες ἐντέρων ἀγνοοῦσιν· οὐ γὰρ μέχρι θανάτου μονομαχοῦσιν.* — Von Aristarch dagegen wurde der Vers gerade deswegen verworfen, weil er die Bedeutung „Eingeweide“ annahm und die Stelle daher mit der Sitte im Widerspruche fand, nach der man bei Festspielen, wie den hier geschilderten, den Zweikampf höchstens bis zur leichten Verwundung des Einen der Kämpfenden fortsetzte. Schol. A. *ἀθετεῖται ὅτι ἐνδίνων θέλει λέγειν τῶν ἐντοσθίων σπλάγχνων· ἕως γὰρ τοῦ ἀμύξαι μόνον τὸν χρῶτα μονομαχοῦσι.* Sch. V. *ἀθετεῖ τὸν στίχον Ἀρίσταρχος· οὐ γὰρ εἰς τὸ ἄγων* (l. *τὸν ἀγῶνα*)· *ἐνδίνων δὲ ἀκούει ἔνδον τοῦ χρωτός* (hier wol ohne Zweifel = Leib). — Der zweite Theil des Verses *διά τ' ἔντεα καὶ μέλαν αἷμα* ist aus der Dolonea entnommen. (10. 298).

Das W. ist ein ächtes *Ἅπαξ εἰρημένον,* da es sonst überhaupt nicht vorkommt.

12. *θυμός — ψυχή — φρήν, φρένες — πραπίδες — νόος — (μῆτις — νόημα — βουλή) — μένος — ἦτορ — κῆρ — κραδιή — στέρνον — στῆθος.* —

Θυμός (v. θύω) ist im weiteren Sinne das stets regsame, den Körper belebende und bewegende Prinzip, die Lebenskraft (vis vitalis) und das Leben selbst; zugleich aber auch die Quelle aller geistigen Thätigkeit, die Seele als Inbegriff aller ihrer Kräfte und Eigenschaften; im engeren Sinne zunächst und am häufigsten die fühlende, empfindende Seelenkraft, das Gemüth, der Sitz der Affecte; sodann zweitens die begehrende Seelenkraft, das Verlangen; endlich drittens, obwol weit seltener, die denkende, urtheilende, schliessende Seelenkraft, der Geist. Es entspricht also an den meisten Stellen dem lateinischen animus; wo es sich auf die Erkenntnissthätigkeit bezieht, bezeichnet es nicht sowohl das kalte, ruhige Erkennen, als vielmehr das mit Theilnahme des Gemüths erfolgende. — Während θυμός die mit dem Leibe verbundene, lebenskräftige Seele bezeichnet, erscheint ψυχή (eigentlich der Hauch, der Athem, dann das Athmende oder die Seele, endlich der Zustand des Athmens oder das Leben), wie das lat. anima, niemals als selbstständige Kraft oder Trägerin irgend einer geistigen Function während des Lebens, sondern wird von dem lebenden Menschen nur da gebraucht, wo es sich um den Act des Sterbens handelt, oder wo eine Vorstellung des Todes oder Sterbens wenigstens im Hintergrunde steht*). Ausserdem aber bezeichnet es ausschliesslich die von dem Körper getrennte Seele, die bei dem Tode aus dem Munde oder der Wunde des Sterbenden, einem Hauche gleich, entfliegend, fortan in dem Hades als εἴδωλον ein nichtiges, luftiges Scheindasein fristet. — Dem Prinzip der rastlosen Bewegung, welches der Dichter mit θυμός bezeichnet, steht als Prinzip der Stätigkeit und Ruhe die φρήν gegenüber, der vis vitalis die vis cogitandi, die Kraft des Denkens, Begreifens und Festhaltens, der Verstand, (etwa = mens); der Plural φρένες bedeutet zunächst das Zwerchfell d. i. die flechsige Haut, welche das Herz und die Lungen von den unteren Eingeweiden scheidet und vielleicht nicht diese allein, sondern auch die mit derselben verwachsenen Häute, die das Herz und die Lungen umgeben, (das pericardium, den Herzbeutel, und die pleurae, die Lungensäcke); sodann, weil man in diese den Sitz der verschiedenen Thätigkeiten des Geistes verlegte, auch diese selbst und namentlich die Thätigkeit des Erkenntnissvermögens, seltener die Aeusserungen des Gefühls- oder Begehrungsvermögens. An verhältnissmässig wenigen

*) Grotemeyer p. 28.

Stellen (an 2 d. Od. u. 9. d. Il.) findet sich völlig synonym mit φρένες, wie dieses sowohl in physischer als psychischer Bedeutung, πραπίδες. — Der φρήν am nächsten steht νόος, der Sinn, das nur in ganz vereinzelten Fällen als Sitz des Gefühls erscheint; sonst ist es theils activ das Denkende oder die Denkkraft im Menschen, die Vernunft, der Verstand, sodann die gewohnte Art des Denkens, die Gesinnung, der Character und speziell die Wohlgesinntheit, Klugheit, Weisheit; theils passiv das Gedachte, der Gedanke (= νόημα), die Absicht, der Plan, Rathschluss (also syn. mit μῆτις u. βουλή) *). — Das oft in Verbindung mit θυμός, bisweilen auch mit ψυχή vorkommende μένος ist eigentlich seiner Grundbedeutung nach synonym mit βίη, σθένος, ἴς (Kraft) und wie diese dient es zur Periphrase (z. B. O. 7. 167. ἱερὸν μένος Ἀλκινόοιο cf. O. 2. 409 ἱερὴ ἴς Τηλεμάχοιο; Il. 5. 781 ἕστασαν ἀμφὶ βίην Διομήδεος; Il. 13. 248 τὸν δὲ προςέφη σθένος Ἰδομενῆος); da es aber vorzugsweise die zur That antreibende Kraft bezeichnet, so nähert es sich öfters der Bedeutung von θυμός, als dessen Verstärkung man es betrachten kann. So bedeutet es ähnlich wie jenes die Lebenskraft und das Leben selbst; zweitens die Seelenkraft, die zu rascher, kühner That anspornt, den Kriegsmuth, oder sich in heftigen Leidenschaften und Begierden äussert, Zorn, Wuth, Verlangen; selten und wol nur in den Compositis εὐμενέτης, δυςμενής, δυςμενέων das Gemüth, die Gesinnung; niemals aber eine Thätigkeit des Erkenntnissvermögens. — Der Ableitung nach ψυχή, der Bedeutung nach θυμός nahestehend ist ἦτορ, wörtlich das Athmende, Hauchende (cf. ἦτορ ἐνὶ κραδίῃ Il. 20. 169.); ursprünglich eine physische Bezeichnung der Lunge (Il. 2. 490), wie des Herzens (Il. 17. 535), welche beiden Körpertheile von dem Dichter noch nicht strenge von einander unterschieden zu werden scheinen; weit häufiger das Herz als Mittel- und Ausgangspunkt des Blutumlaufs, als die Quelle des Lebens und das Leben selbst; oft wie θυμός als Sitz des Gefühlsvermögens; von diesem in dieser engeren Bedeutung so verschieden, dass es von ruhigeren Seelenzuständen gebraucht wird, während θυμός die aufgeregten Begierden und Leidenschaften bezeichnet; von dem reflectirenden Geiste wird es wol nur Il. 1. 188. gebraucht. — Fast ganz synonym mit ἦτορ sind κῆρ und κραδίη, das Herz, (wol beide von demselben Stamme, wie das lat. cor und unser „Herz"). Während aber κραδίη häufig zur Bezeichuung des Herzens als Körpertheiles dient, ist κῆρ fast nur (vgl. jedoch Il. 16. 481) ein psychologisch-intellectueller Begriff und bezeichnet ebenso wie κραδίη und unser Herz an der grossen Mehrzahl von Stellen den Sitz des Gefühlsvermögens, bisweilen den des Begehrens, selten den einer Erkenntnissthätigkeit. — Στέρνον endlich und στῆθος bedeuten immer nur die Brust als Körpertheil und zwar στέρνον (von στερεός) den knöchernen festen Brustkasten, στῆθος (von ἵστημι) die Brust als den her-

*) cf. Naegelsbach H. theol. p. 393. Jansen p. 31.

vorstehenden, gewölbten, oberen Theil des menschlichen Körpers; während jedoch der Plural von *στῆθος* in Verbindung mit Präpositionen öfter wie *φρένες, θυμός* u. s. w. als Sitz der Gefühle, Leidenschaften und Gedanken erscheint, z. B. Il. 4. 312; 17. 139 (nie jedoch als Subject für diese Affecte und Geistesthätigkeiten selbst), kommt bei Homer *στέρνον* in solcher Beziehung nirgends vor; erst bei den Tragikern finden sich Ausdrücke wie *ἀλγύνειν ἐν στέρνοις φρένα* und geradezu *στέρνον τινὸς ἀλγύνειν*.

Beispiele. 1) *Θυμός*):* Il. 23. 370. *Ἕστασαν ἐν δίφροις, θυμὸς δ' ἐπάτασσε ἑκάστου | νίκης ἱεμένων.* (cf. Il. 7. 216; 13, 282.) — Il. 4. 524. *ὁ δ' ὕπτιος ἐν κονίῃσιν — κάππεσεν — θυμὸν ἀποπνείων;* eigenthümlich = *ψυχή* von der vom Körper getrennten Seele nur Il. 7. 131 *θυμὸν ἀπὸ μελέων δῦναι δόμον Ἄϊδος εἴσω.* Od. 23. 172 *ἦ γὰρ τῇγε σιδήρεος ἐν φρεσὶ θυμός.* — Od. 17. 603 *πλησάμενος δ' ἄρα θυμὸν ἐδητύος ἠδὲ ποτῆτος* (vgl. mit dem formelhaften *αὐτὰρ ἐπεὶ πόσιος καὶ ἐδητύος ἐξ ἔρον ἕντο.* — Il. 11. 407 *ἀλλὰ τί ἤ μοι ταῦτα φίλος διελέξατο θυμός;* ibid. 403. *ὀχθήσας δ' ἄρα εἶπε πρὸς ὃν μεγαλήτορα θυμόν.* — (cf. O. 15. 202. — 9. 302.)

2) *Ψυχή:* Il. 16. 453 *αὐτὰρ ἐπὴν δὴ τόνγε λίπῃ ψυχή τε καὶ αἰών* d. i. Odem u. Leben. — Od. 3. 74. heisst es von Seeräubern: *τοίτ' ἀλόωνται ψυχὰς παρθέμενοι.* — Il. 22. 338 spricht der sterbende Hector zu Achill: *λίσσομ' ὑπὲρ ψυχῆς καὶ γούνων σῶν τε τοκήων.* — Il. 1. 3. *Πολλὰς δ' ἰφθίμους ψυχὰς Ἄϊδι προΐαψεν.* Il. 23. 103. *Ὢ πόποι, ἦ ῥά τις ἔστι καὶ εἰν Ἀΐδαο δόμοισιν | ψυχὴ καὶ εἴδωλον, ἀτὰρ φρένες οὐκ ἔνι πάμπαν.* —

3) *Φρήν, φρένες:* Il. 22. 475 *ἣ δ' ἐπεὶ οὖν ἄμπνυτο καὶ ἐς φρένα* (Bewusstsein) *θυμὸς ἀγέρθη* — in der Bed. Geist, Verstand sehr oft mit *θυμός*, wie in dem bekannten Verse Il. 6. 447. *Εὖ γὰρ ἐγὼ τόδε οἶδα κατὰ φρένα καὶ κατὰ θυμόν· | ἔσσεται ἦμαρ* etc. mente animoque. — Als Sitz des Gefühls: Il. 19. 125 *τὸν δ' ἄχος ὀξὺ κατὰ φρένα τύψε βαθεῖαν;* — von dem Willen: Il. 10. 45. *ἐπεὶ Διὸς ἐτράπετο φρήν.* — Der Plur. vom Zwerchfell: Il. 16. 504. *ἐκ χροὸς ἕλκε δόρυ, προτὶ δὲ φρένες αὐτῷ ἕποντο.* (cf. Il. 16. 481. u. die *φρένες ἀμφιμέλαιναι* Il. 1. 103; 17. 83, 499, 573). — Vom Erkenntnissvermögen: Il. 24. 201. *ὤ μοι, πῆ δή τοι φρένες οἴχονθ', ᾗς τοπάροςπερ | ἔκλε' ἐπ' ἀνθρώπους* (cf. Il. 3. 108; 6. 352 Od. 10, 553). — Vom Gefühlsvermögen: O. 22. 298. *Τῶν δὲ φρένες ἐπτοίηθεν* — (cf. O. 6. 140). — An verhältnissmässig sehr wenigen Stellen als Sitz des Begehrungsverm.: Il. 11. 88. 89. *ἅδος τέ μιν ἵκετο θυμόν | σίτου τε γλυκεροῖο περὶ φρένας ἵμερος αἱρεῖ.* (cf. Il. 14. 294) und wo es mit *μενοινᾶν* erscheint, wie O. 6. 180. cf. O. 15. 111; 22. 217.

4) *Πραπίδες.* Körperlich: Il. 11. 579 *καὶ βάλε — ἧπαρ ὑπὸ πραπίδων* (cf. Il. 13. 412; 17, 349). — Geistig vom Erkenntnissverm. an 5 St., immer von Hephaestos, z. B. Il. 1. 608 *Ἥφαιστος ποίησεν ἰδυίῃσι πραπίδεσσιν* als Sitz der

*) Nach Jansen bei Hom. an 715 St., während *φρένες* nur 283 mal vorkommt.

Gefühle z. B. Il. 22. 43, ἤ κέ μοι αἰνὸν ἀπὸ πραπίδων ἄχος ἔλθοι (cf. O. 8. 547. Il. 24. 514.) —

5) *Νόος:* O. 10. 239. οἳ δὲ συῶν μὲν ἔχον κεφαλὰς φωνήν τε τρίχας τε | καὶ δέμας, αὐτὰρ νοῦς ἦν ἔμπεδος ὡς τὸ πάροςπερ (cf. Il. 10. 226). Od. 1. 3. Πολλῶν δ' ἀνθρώπων ἴδεν ἄστεα καὶ νόον ἔγνω. — Il. 13. 730. 31. ἄλλῳ μὲν γὰρ ἔδωκε θεὸς πολεμήια ἔργα | ἄλλῳ δ' ἐν στήθεσσι τίθει νόον εὐρύοπα Ζεύς | ἐσθλόν, τοῦ δέ τε πολλοὶ ἐπαυρίσκοντ' ἄνθρωποι. — Il. 2. 192 οὐ γάρ πω σάφα οἶσθ' οἷος νόος Ἀτρείωνος. — Il. 15. 509. ἡμῖν δ' οὔτις τοῦδε νόος καὶ μῆτις ἀμείνων. — Zu den Synonymen: Od. 7. 36 τῶν νέες ὠκεῖαι ὡς εἰ πτερὸν ἠὲ νόημα. Il. 18. 328. Ἀλλ' οὐ Ζεὺς ἄνδρεσσι νοήματα πάντα τελευτᾷ. — Il. 13. 728. Τοὔνεκα καὶ βουλῇ ἐθέλεις περιΐδμεναι ἄλλων. — Il. 2. 169. Ὀδυσῆα Διὶ μῆτιν ἀτάλαντον.

6) *Μένος:* Il. 3. 294 κατέθηκεν ἐπὶ χθονὸς ἀσπαίροντας | θυμοῦ δευομένους· ἀπὸ γὰρ μένος εἵλετο χαλκός. — Il. 8. 123 τοῦ δ' αὖθι λύθη ψυχή τε μένος τε. — Il. 16. 210 Ὣς εἰπὼν ὤτρυνε μένος καὶ θυμὸν ἑκάστου. — Il. 1. 103 μένεος (Grimm) δὲ μέγα φρένες ἀμφιμέλαιναι | πίμπλαντο. — Od. 6. 184. πολλ' ἄλγεα δυσμενέεσσιν | χάρματα δ' εὐμενέτῃσι. — Il. 9. 80. παρὰ δέ σφι τίθει μενοεικέα δαῖτα.

7) *Ἦτορ:* Il. 2. 489. 90. Οὐδ' εἴ μοι δέκα μὲν γλῶσσαι δέκα δὲ στόματ' εἶεν | Φωνὴ δ' ἄρρηκτος, χάλκεον δέ μοι ἦτορ (Lunge) ἐνείη. — Il. 17. 535. Ἄρητον δὲ κατ' αὖθι λίπον δεδαϊγμένον ἦτορ | κείμενον cf. O. 13. 320. — Il. 22. 452. ἐν δ' ἐμοὶ αὐτῇ | Στήθεσι πάλλεται ἦτορ ἀνὰ στόμα. — Il. 20. 169. ἐν δέ τε οἱ κραδίῃ στένει ἄλκιμον ἦτορ. — In d. Bed. von Leben, Lebenskraft z. B. O. 4. 703. Ὣς φάτο, τῆς δ' αὐτοῦ λύτο γούνατα καὶ φίλον ἦτορ. — Il. 21. 201. τὸν δὲ κατ' αὐτόθι λεῖπεν, ἐπεὶ φίλον ἦτορ ἀπηύρα. — Vom Gefühl: Il. 3. 31. κατεπλήγη φίλον ἦτορ Il. 24. 205. σιδήρειόν νύ τοι ἦτορ. — Vom Begehren: Il. 19. 307 μή με πρὶν σίτοιο κελεύετε μηδὲ ποτῆτος | ἄσασθαι φίλον ἦτορ. — Vom Erkenntnissvermögen: Il. 1. 188 ἐν δέ οἱ ἦτορ | Στήθεσσιν λασίοισι διάνδιχα μερμήριξεν; vielleicht auch Il. 16. 660, wenn man hier mit Doederl. βεβλαμμένοι ἦτορ lies't st. d. vulg. βεβλαμμένον. — (cf. Od. 14. 178 τοῦ δέ τις ἀθανάτων βλάψεν φρένας ἔνδον ἐΐσας.) —

8) *Κῆρ:* Il. 16. 481. ἀλλ' ἔβαλ', ἔνθ' ἄρα τε φρένες ἔρχαται ἀμφ' ἀδινὸν κῆρ. — Von einer Erkenntnissthätigkeit O. 7. 82 πολλὰ δέ οἱ κῆρ ὥρμαιν' ἱσταμένῳ. — Von dem Gefühlsvermögen: Od. 4. 259. αὐτὰρ ἐμὸν κῆρ | χαῖρ', ἐπεὶ ἤδη μοι κραδίη τέτραπτο νέεσθαι. — Il. 13. 430. Τὴν πέρι κῆρι φίλησε πατὴρ καὶ πότνια μήτηρ. — Vom Begehren: Il. 1. 569. (Ἥρη) — ἀκέουσα καθῆστο, ἐπιγνάμψασα φίλον κῆρ. —

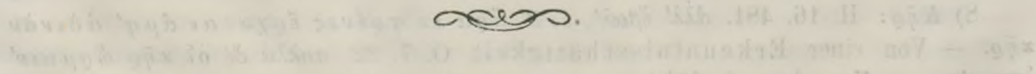
9) *Κραδίη:* Il. 13. 442 δόρυ δ' ἐν κραδίῃ ἐπεπήγει. — Als Sitz der Intelligenz: Il. 21. 441. νηπύτι' ὡς ἄνοον κραδίην ἔχεις. — Od. 5. 389. πολλὰ δέ οἱ κραδίη προτιόσσετ' ὄλεθρον. — Als Sitz des Gefühls: Od. 23. 103. σοὶ δ' αἰεὶ κραδίη

στερεωτέρη ἐστὶ λίθοιο. — Il. 1. 225. *Οἰνοβαρές, κυνὸς ὄμματ' ἔχων, κραδίην δ' ἐλάφοιο.* — Od. 20. 18. *Τέτλαθι δὴ κραδίη· καὶ κύντερον ἄλλο ποτ' ἔτλης!* —

Schlussbemerkung.

Die begründenden und erläuternden Anmerkungen zu dieser letzten Gruppe sehe ich mich, bei der Beschränktheit des mir zugemessenen Raumes, genöthigt fortzulassen, so gerne ich gerade bei diesen Wörtern noch Manches über Entstehung, Anwendung und Vertauschung der einzelnen Bezeichnungen hinzu gefügt hätte; ich muss mich begnügen, auf die Monographieen hinzuweisen, nach denen ich die oben aufgestellten Definitionen zu geben versucht habe. Es sind ausser den bereits in der Einleitung (cf. das vorjähr. Progr.) citirten Werken, insbesondere denen von Naegelsbach, vorzüglich H. Grotemeyer: Homer's Grundansicht von der Seele, Progr. der höheren Lehranstalt zu Warendorf v. 1854; F. K. D. Jansen: Ueber die beiden homerischen Cardinaltugenden (*ἔργα καὶ ἔπεα*). Progr. d. Meldorfer Gelehrtenschule v. 1854; und C. G. Helbig: de vi et usu vocabulorum *φρένες, θυμός,* similiumque apud Homerum. Progr. d. Gymn. zu Dresden v. 1840. — Für die früheren das Meer betreffenden Abschnitte (Nro. 7 u. 8) ist Hauptbilfsmittel gewesen die Abhandlung v. Anton Goebel in Mützell's Zeitschr. für Gymnasialwesen, 9. Jahrg. 1855: Das Meer in den homerischen Dichtungen. —

Retzlaff.



Bericht

über

das Altstädtische Gymnasium

von Ostern 1866 bis Ostern 1867.

Erster Abschnitt.

Allgemeine Lehrverfassung.

1. Der Lehrplan des Altstädtischen Gymnasiums ist in den beiden Programmen der Jahre 1865 und 1866 im ersten Abschnitte der Schulnachrichten ausführlich dargestellt worden, in dem ersteren nach den einzelnen Klassen, in dem anderen nach Fächern geordnet. Es dürfte unnöthig sein, jährlich Wiederkehrendes jährlich fast mit denselben Worten zu wiederholen. Im Nachstehenden soll daher nur das zusammengestellt werden, was sich nicht aus den beiden letzten Berichten von selbst ergiebt.

I. Prima.

1. Religion. Im S.: Lectüre des Römerbriefs, im W.: Kirchengeschichte.

2. Latein. Horat. Carm. lib. IV. u. I. Cic. de orat. I. (mit Auswahl). Tacit. Ann. (Einiges aus lib. II., das Meiste aus III., Ausgewähltes aus IV.) Privatlectüre: Liv. V., VI., XXX. (mit Auswahl), Cic. pr. Ligar., pr. Dejot., de imp. Cn. Pomp. Mündliches Uebersetzen aus Süpfle's Uebungsbuch III.

3. Griechisch. Demosth. pr. coron. Plat. Euthyphr. Soph. Oed. Col. Homer. Il. lib. XV. — XXII.

4. Deutsch. Gesch. d. Literat. von 1720 an. (Klopstock, Wieland, Lessing).

5. Französisch. Lamartine mort de Louis XVI. und Scribe et Legouvé bataille de dames.

6. Mathematik. Im S.: Analyt. Geom., Kettenbrüche, Gleichungen; im W.: Binom. Lehrsatz, logarithm. u. trigonom. Reihen.

7. Physik. Im S.: Optik, im W.: Mechanik.

8. Geschichte. Im S.: Neuere Gesch. bis 1648, Repetition d. mittleren Gesch.; im W.: Neuere Gesch. bis c. 1720, Repetition d. alten Gesch.

9. Philos. Prop. Logik.

II. Secunda A.

1. Religion. Im S.: Lectüre d. Apostelgeschichte; im W.: Einleit. in d. alte Testament.

2. Latein. Verg. Ecl. 1. u. 7. Georg II., 458—542, Aen. IX., X. u. ein Theil v. XI. Liv. XXVI., XXVII. und d. Hälfte v. XXVIII. Privatlectüre: Einiges aus Liv., ausserdem Ovid. Metam. I. und theilweise XII., XIII. Mündliches Uebersetzen aus Süpfle's Uebungsbuch II.

3. Griechisch. Hom. Odyss. XX.—XXIV., VIII.—XII. Plut. Themist. Herod. I. 140—216.

4. Deutsch. Lectüre v. Göthe's Herm. u. Dor., Lessing's Abh. v. d. Fabel u. v. Epigramm; Wiederholung d. Literaturgesch. bis 1300 und Fortsetzung derselben von 1300—1730.

5. Französisch. Ch. Zoller biblioth. franç. Sér. I. Tom. XI. Mosaïque.

6. Mathematik. Im S.: Stereometrie, im W.: Trigonometrie.

7. Physik. Im S.: Electricität, im W.: Galvanismus.

8. Geschichte. Mittlere Geschichte, Wiederholung der alten Geschichte.

9. Geographie. Im S.: Wiederholung d. phys. Geogr. von Deutschl., im W.: Asien und Australien.

III. Secunda B.

1. Religion. Im S.: Lectüre d. Evang. Luc.; im W.: Einleit. in d. neue Testam.

2. Latein. Verg. Aen. III.—VI. Cic. de imp. Cn. Pomp. Liv. XXIII. c. 35—fin. u. XXIV. Cic. Cato M.

3. Griechisch. Lysias c. Eratosth., c Nicom., c. Pancl. Homer Odyss. XVI—XXI.

4. Deutsch. Metrik. Lectüre Schillerscher u. a. Gedichte. Literaturgesch. —1300.

5. Physik. Im S.: Magnetismus, im W.: Lehre v. d. Wärme.

6. Geschichte wie in Secunda A.

7. Geographie. Wiederholung d. Geogr. v. Frankr., Grossbritt. u. Scandinavien.

2. Die Themata, welche von den Abiturienten bearbeitet worden sind, waren folgende:

A. Zu Michael 1866:

1) Kann das goldene Zeitalter, wie es die Dichter schildern, ein Gegenstand vernünftiger Wünsche sein?

Motto. *Erst regierte Saturnus schlicht und gerecht;*
Da war es heute, wie morgen,
Da lebten die Hirten, ein harmlos Geschlecht,
Und brauchten für gar Nichts zu sorgen;
Sie liebten und thaten weiter Nichts mehr,
Die Erde gab Alles freiwillig her.

2) De Marcellis ita disputetur, ut cum Vergilianorum (Aen. VI. 587 sq.):

Hic rem Romanam magno turbante tumultu
Sistet, eques sternet Poenos Gallumque rebellem

et (v. 869):

Ostendent terris hunc tantum fata neque ultra
Esse sinunt

tum Horatiani (Carm. I, 12 v. 45 sq.):

Crescit occulto velut arbor aevo
Fama Marcelli
(Peerlkampius probante Meinekio: Marcellis)

ratio habeatur.

3) a. Wie gross ist der Winkel an der Spitze eines Kegels, wenn der durch eine Kantenmitte gelegte parabolische Schnitt sich zur Fläche des Basiskreises wie $1 : \pi$ verhält? und in welchem Verhältniss steht der Parameter der Parabel zum Radius des Kreises?

b. $x^3 - 12 \sqrt{\tfrac{1}{2}} \cdot y^2 + 9y^3 = \tfrac{1}{2} \sqrt{\tfrac{1}{2}} - 1$
$x + 2y = \sqrt{\tfrac{1}{2}}$

c. Wie gross ist der Winkelabstand des Mondes von der 400 Mal entfernteren Sonne, wenn er uns $^3/_4$ des vollen Lichtes zusendet?

d. Mit Hülfe der Formel $(\cos z \pm i . \sin z)^m = \cos mz \pm i \sin mz$ die 9te Wurzel der positiven Einheit abzuleiten.

B. Zu Ostern 1867:

1) Der Sternenhimmel bietet gleich edle Nahrung dem forschenden Geiste, wie dem sinnenden Gemüth.

2) Principum Graecorum et Romanorum, qui literarum artiumque studia juverunt, exempla afferantur.

3) a. Auf einer Halbkugel, deren Radius r sei, ist ein Cylinder von demselben Radius und der Höhe $n \, . \, r$ aufgesetzt; wo ist der Schwerpunkt der ganzen Oberfläche?
   b. Den natürlichen Logarithmus von 730 in Reihen zu entwickeln.
   c. In einem Ballon hat Jemand die Höhe p erreicht und kann von da aus den ihm zugekehrten Theil der Erdoberfläche übersehen; ein Zweiter erreicht die Höhe q und kann eine n mal so grosse Calotte übersehen. In welchen Beziehungen stehen p, q und n zum Radius der Erde?
   d. $\sin 3a = 2 \sin a + \frac{1}{8}$.

Ausserdem sind von unseren Primanern und Sekundanern noch folgende Themata bearbeitet worden:

A. Im Deutschen auf Prima:

1. Warum wird die Erde von den Dichtern „Mutter Erde" genannt?
2. Keime von üppiger Kraft, wie reichlich hegt sie die Menschheit!
   Aber dem hundertsten kaum bietet sich Boden und Licht.
3. (Probeaufsatz.) Warum heisst es Vaterland, aber Muttersprache?
4. a) Was bringen die Zeitungen?
   b) Die Dichtung ist tiefer und bedeutsamer, als die Geschichte. (Aristoteles.)
5. a) Natur und Wesen des Lächerlichen.
   b) Gross sind die Gefahren der Gesellschaft, grösser der Nutzen, den sie bringt.
6. (Probeaufsatz.) Welchen Antheil haben die Metalle an den Fortschritten menschlicher Cultur gehabt?
7. Erfindungen und Entdeckungen bedingen einander.
8. Was lehrt die Geschichte über den Zusammenhang von Macht und Bildung der Völker?
9. Die Herrschaft erweist, was an einem Manne ist. (Pittacus.)

B. Im Deutschen auf Ober-Sekunda.

1. a) Entzwei' und gebiete, tüchtig Wort!
   Verein' und leite, bessrer Hort. Göthe.
   b) Vorgethan und nachbedacht
   Hat Manchen in gross Leid gebracht. (Nach der Chrie bearbeitet.)
2. a) Wie zeigen sich in Göthe's Dichtung „Hermann und Dorothea" die einzelnen Personen gegenüber den Auswanderern in Worten und Benehmen?
   b) Das Gasthaus zum goldnen Löwen in Göthe's Herm. u. Dor.
3. Muse und Musse.
4. Genaue Disposition der Stelle Verg. Aen. IX. 176—449; Characteristik des Nisus und Euryalus und Besprechung der in Aen. IX. 1—449 vorkommenden Gleichnisse. (Alle mussten alle 3 Punkte behandeln.)

5. In wie fern ist das Schiff ein Beweis zugleich und ein Beförderungsmittel menschlicher Bildung? (Probeaufsatz.)
6. Wie kam es, dass bei den Römern die Gladiatorenspiele einen so grossen Werth hatten, und welchen Einfluss übten dieselben auf die Sinnesart jenes Volkes?
7. Sage mir, mit wem du umgehst, und ich will dir sagen, wer du bist. (Chrie.)
8. a) Welches ist der Sinn der Abfertigung, welche Themistokles jenem unbedeutenden Manne aus Seriphos, der seine persönlichen Verdienste leugnen wollte, ertheilte? (Plut. Themist. c. 18.)
   b) Rede des Ajax beim Waffenstreite nach Ovid. Metam. XIII.
9. Ist Göthe's Ausspruch begründet: *„Eigentlich interessirte die Römer der Mensch nur in so fern, als man ihm durch Gewalt oder Ueberlegung Etwas abgewinnen kann?“*
10. Ueber die verschiedenen Grade der Verbindungen unter den Menschen. (Probeaufsatz.)

C. Im Deutschen auf Unter-Sekunda:

1. In wie fern erscheinen die Thiere dem Menschen ähnlich?
2. Das gleichmässige Leben des Landmanns.
   Motto. Wie sein Tagewerk, gleich spinnet sein Leben sich ab. Schiller.
3. Schön ist der Friede! —
   Aber der Krieg auch hat seine Ehre,
   Der Beweger des Menschengeschicks.
4. Wer Bäume pflanzt, erwirbt den Dank der Enkel.
5. Weh' uns, ginge sogleich uns jeglicher Wunsch in Erfüllung;
   Gold wünscht Midas, nur Gold, — und er verschmachtet im Gold. (Probeaufsatz.)
6. Des Einen Freud' des Andern Leid.
7. Das Leben im Hause und auf der Strasse.
8. Uebung macht den Meister?
9. Wann dünkt uns die Zeit lang, wann kurz?
10. Was muss dem Monde alles fehlen, da ihm das Wasser fehlt? (Probeaufsatz.)

D. Im Lateinischen auf Prima:

1. Quid Pausaniam, ut patriam proderet, movisse videatur.
2. Dionysii duo, Syracusanorum tyranni, inter se comparantur.
3. (Clausurarbeit.) Alexandrum magnum et ipsum literarum studiosum fuisse et rebus gestis multum contulissse ad politiorem humanitatem propagandam.
4. a) Romanos in rebus agendis sequi solitos Vergilianum illud Aen. VI. 95:
   tu ne cede malis, sed contra audentior ito.
   b) Friderici Magni laudes.
   c) Epistula militis Borussi ad suos ex Bohemia data.

5. a) De Pythagora et Pythagoreis.
   b) Bellum Iugurthinum magnum fuisse.
6. *Abstulit clarum cita mors Achillem,*
   Longa Tithonum minuit senectus; (Hor. Od. II, 16, 30)
   uter felicior?
7. (Clausurarbeit.) Quotiens populus Romanus clades exercituum, interitum ducum, funditus amissas nobiles familias constanter tulerit. (Tac. Ann. III, b.)
8. Rectene dixerit Florus, Mithridatem, Ponti regem, Sullae felicitate, Luculli virtute, Pompeji magnitudine esse consumtum.
9. Similis Caesaris et Gracchorum voluntas, similis interfectio, similis ultio.
10. De bellandi genere Troicis temporibus usitato.

E. Im Lateinischen auf Ober-Sekunda:

1. De Themistocle puero et adulescentulo secundum Plutarchum.
2. Carminis Schilleriani, quod inscribitur Sponsio, brevis expositio.
3. De Cyclopibus.
4. Coriolanus et Themistocles ita comparantur, ut, num eodem jure uterque damnatus sit et num similem exitum habuerit, exponatur.
5. Quibus maxime argumentis Ulixes Achillis arma sibi adjudicanda esse docet? (Ovid. Metam. XIII.)
6. Ibycum interfectum grues ulciscuntur.

Vertheilung der Stunden unter die Lehrer während des Schuljahres 1866/67.

Namen der Lehrer.	I.	II. a.	II. b.	III. a.	III. b.	IV. a.	IV. α,	V.	VI.	1. Vorb.-Klasse.	2. Vorb.-Klasse.	Sa.
1. Prof. Dr. **Möller**, Direktor.	3 Gesch.	2 Gesch. 1 Geogr.	2 Gesch. 1 Geogr.					3 Franz.	1 lat. Rep.			13
2. Prf. **Schumann**, 1ster Oberlehrer. Ordinarius von I.	4 Math. 2 Phys.	4 Math. 1 Phys.	1 Phys.		2 Naturg.			2 Naturg.	2 Naturg.			18
3. Dr. **Richter**, 2ter Oberlehrer. Ordinarius von II. a.	6 Latein.	10. Lat. 2 Dtsch.										18
4. Dr. **Retzlaff**, 3ter Oberlehrer. Ordinarius von II. b.	6 Griech. 2 Hebr.	2 Franz.	8 Lat.									18
5. **v. Drygalski**, 4ter Oberlehrer. Ordinarius von III. a.	2 Horaz 2 Franz.	6 Griech.		10 Lat.								20
6. **Fabricius**, 1ster ord. Lehrer Ordinarius von IV. a.	2 Relig.					8 Lat. 2 Relig.	6 Griech. 2 Relig.	3 Relig.				23
7. **Witt**, design. 2ter ord. Lehrer. Ordinarius von VI.	2 Dtsch. 1 Relig.		2 Franz. 2 Dtsch.			2 Gesch. 1 Geogr. 2 Franz.			8 Latein.			20
8. Dr. **Bujack**, 3ter ord. Lehrer. Ordinarius von IV. α.				4 Gesch. u. Geogr. 2 Dtsch. 2 Franz.	2 Gesch. 1 Geogr.		2 Gesch. 1 Geogr. 2 Dtsch 2 Franz.	2 Geogr. 3 Dtsch.				23
9. Pred. **Grämer**, 4ter ord. Lehrer. Ordinarius von V.		2 Hebr. (II. a. und II. b.) 2 Relig.	2 Relig.	2 Relig.	2 Relig. 2 Franz. 2 Dtsch.			9 Latein.				23
10. Dr. **Schwidop**, 5ter ord. Lehrer. Ordinarius von III. b.				6 Griech.	10. Lat.	6 Griech.						22
11. **Momber**, 6ter ord. Lehrer.			4 Math.	4 Math.	3 Math.	3 Math.	3 Math.	3 Rechn.	2 Geogr.			22
12. Dr. **Müller**, wissensch. Hilfslehrer.			6 Griech. 2 latein. Dichter.		6 Griech.		10 Lat.					24
13. Dr. **Babucke**, Mitglied d. paedag. Semin.						2 Dtsch. 2 latein. Dichter.						4
14. **Riechert**, Elementarlehrer.								3 Schreib.	4 Rechn. 3 Schreib.	6 Dtsch. 6 Rechn. 3 Schreib. 3 Relig.		28
15. **Klein**, Elementarlehrer.									3 Dtsch. 3 Relig.	2 Geogr. 2 Ansch. Unterr.	6 Dtsch. 6 Rechn. 2 Relig. 2 Schreib. 2 Ansch. Unterr.	28
16. **Stobbe**, Zeichenlehrer.				2 Zeichnen. (III. a. und III. b.)		2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.	2 Zeichn.			10
17. **Hamma**, Gesanglehrer.	2 Selecta. (I. bis III. b.)					1 Singen. (IV. a. und IV. α)		2 Sing.*)	2 Singen.			7
												321

*) Im Winter wurde wöchentlich nur 1 Singstunde ertheilt, so dass die Gesammtzahl der Stunden 320 betrug.

Zweiter Abschnitt.

Verfügungen der hohen Behörden.

1. K. Pr. Sch.-C., 26. März 1866. Die Antwort des K. Minist. auf den Bericht d. K. Pr. Sch.-C. in Betreff der im Jahre 1865 abgehaltenen Direktoren-Conferenz wird mitgetheilt. Darin wird u. A. die Wiedereinführung d. histor. Unterrichts auf V. vorläufig beanstandet, weil dieselbe den Wegfall d. franz. Unterrichts auf dieser Klasse nach sich ziehen würde.

2. K. Pr. Sch.-C., 14. Mai 1866. Das Reglem. für die Prüfung der Turnlehrer-Aspiranten wird überschickt. Es soll berichtet werden, ob unter den Lehrern solche sind, welche an dem Wintercursus d. Central-Turnanstalt theilnehmen wollen, und ob die Anstalt bereits im Besitz eines gehörig qualificirten Turnlehrers sich befindet.

3. K. Pr. Sch.-C., 17. Mai 1866. Diejenigen Primaner, welche im 4. Semester sind, d. militairpflichtige Alter erreicht haben und schon jetzt in die Armee eintreten wollen, sollen zu einer extraord. Abit.-Prüfung zugelassen werden.

4. K. Pr. Sch.-C., 31. Juli 1866. Die von d. K. Finanzminister erlassenen Abänderungen d. Regulativs f. d. Forstacad. zu Neustadt-Eberswalde werden mitgetheilt D. Aufnahme d. Eleven findet künftig nur zu Ostern statt, Meldungen sind vor Ende Februar einzureichen.

5. K. Pr. Sch.-C., 14. November 1866. D. Schüler d. oberen Klassen sind darauf aufmerksam zu machen, dass die Theologie Studirenden, welche beim Abit.-Examen im Hebr. gar kein, oder doch kein genügendes Zeugniss erhalten haben, dadurch empfindliche Nachtheile erleiden.

6. K. Pr. Sch.-C., 30. Novbr. 1866. D. Vorschriften f. d. Prüfungen b. d. Königl. Berg-Acad. werden mitgetheilt.

7. K. Pr. Sch.-C., 22. Jan. 1867. Die 4 Themata für die a. 1868 abzuhaltende Directoren-Conferenz werden mitgetheilt. Sie lauten:

1) über die Förderung d. lat. Unterrichts auf d. Gymnasien, insbesondere
   a) durch Beschränkung d. grammat. Lehrstoffs,
   b) durch Anwendung geeigneter Vocabularien,
   c) durch zweckmässige Einrichtung d. Uebungen im Lateinischsprechen,
   d) durch die Methode des Stilunterrichts,
   e) durch Uebungen in der lat. Versification.
2) Ueber d. Einrichtung u. d. Gebrauch der Schülerbibliotheken.
3) Wie ist ein näheres Verhältniss zwischen Schule und Haus zu begründen, und wie sind die beiderseitigen Rechte abzugrenzen?
4) Wie ist dem ungenügenden Erfolge d. geogr. Unterrichts auf d. Gymnasien abzuhelfen?

Die resp. Gutachten sind bis zum 15. April c. einzureichen.

8. K. Pr. Sch.-C., 18. Jan. 1867. Bei Cholera-Epidemieen soll künftig nicht die Schule geschlossen, sondern nur für gehörige Lüftung der Zimmer gesorgt und kein Schulzwang geübt werden.

9. K. Pr. Sch.-C., 14. Jan. 1867. Auf d. Hauptpunkte d. neuen Prüfungs-Reglem. für Schulamts-Cand. wird aufmerksam gemacht. Diejenigen Schüler, welche sich dereinst dem Schulfache widmen wollen, sollen besonders ins Auge gefasst werden.

10. Magistr., 2. März 1867. Dem ersten Lehrer an der Vorschule des Gymnasiums, Riechert, wird eine ausserordentliche Remuneration von 75 Thlr. bewilligt.

11. K. Pr. Sch.-C., 15. März 1867. Dem ersten Oberlehrer des Gymnasiums, Schumann, ist von dem K. Minist. der Titel Professor verliehen worden.

Dritter Abschnitt.

Chronik des Gymnasiums.

1. Wie in dem Leben der Völker und Staaten diejenigen Perioden nicht die unglücklichsten sind, von denen die Geschichte am wenigsten zu erzählen weiss, so ist es auch im Leben einer Schule oft ein Glück, wenn sich in ihren Zuständen so wenig als möglich ändert. Das altstädtische Gymnasium befindet sich in diesem Falle. Seine Einrichtung ist die frühere geblieben, und unterstützt durch die Fürsorge der vorgesetzten Königlichen und städtischen Behörden, hat es während des verflossenen Schuljahres sein Ziel unverrückt im Auge behalten und hoffentlich erreicht.

2. Das Lehrercollegium ist in seiner Zusammensetzung dasselbe geblieben bis auf eine, allerdings wichtige Veränderung. Zu Ostern v. J. verliess uns der 2te mathematische Lehrer, Herr Dr. Müttrich, um an dem andern städtischen Gymnasium den Unterricht in seinem Fache auf den oberen Klassen zu übernehmen. Wenn dem Scheidenden der Abschied von einer Anstalt, der er von seiner frühesten Jugend an als Schüler und nachmals mehrere Jahre als erfolgreich wirkender Lehrer angehört hatte, vielleicht nicht ganz leicht wurde, so fiel es uns, seinen Collegen, gewiss schwer, uns von einem bewährten und durch Charakter, wie durch Kenntnisse gleich ausgezeichneten Mitarbeiter und Freunde zu trennen. Unter diesen Umständen musste es uns doppelt erfreulich sein, dass wenigstens die entstandene Lücke durch eine tüchtige neue Kraft ausgefüllt wurde. Herr Alb. Momber, welcher von dem Patron des Gymnasiums an Stelle des Herrn Dr. Müttrich vocirt wurde, ist bereits ebenso innig mit der Schule verwachsen, als sein Vorgänger, welcher glücklicher Weise uns auch räumlich nahe geblieben ist.

3. Eine nicht geringe Störung, die jedoch hauptsächlich nur die unterste Vorbereitungsklasse traf, wurde beim Ausbruch des letzten Krieges dadurch herbeigeführt, dass Herr Klein, welcher allein den Unterricht auf dieser Klasse in Händen hatte, plötzlich zu den Fahnen einberufen wurde. Die Folge war, dass die Pfingstferien dieser Klasse auf 14 Tage ausgedehnt werden mussten; erst dann gelang es bei dem damals herrschenden Mangel an Lehrern einen Stellvertreter in der Person des Privatlehrers Herrn Cederholm zu finden, welcher bis zum Ende des Sommers sich der Kleinen mit grosser Pflichttreue angenommen hat, da Herr Klein erst um diese Zeit aus dem Felde heimkehrte, Gott sei Dank gesund und unversehrt.

4. Der Lehrer Bierfreund, von dessen Krankheit ich leider schon in den beiden letzten Programmen zu sprechen Veranlassung hatte, ist nicht mehr zu uns zurückgekehrt, vielmehr zu Michael v. J. definitiv ausgeschieden, da auch der Aufenthalt in einem wärmeren Klima seine zerrüttete Gesundheit nicht gekräftigt hatte. Möchte das fernere Loos des Unglücklichen ein freundlicheres sein, als es vorläufig den Anschein hat! Seine Stelle ist nicht wieder besetzt, sondern die von ihm früher ertheilten Lectionen unter die übrigen Lehrer vertheilt worden.

5. Im Uebrigen kann der Gesundheitszustand des Lehrercollegiums wohl als ein befriedigender bezeichnet werden. Nur die tief erschütterte Gesundheit unseres ältesten Kollegen, des Prof. Schumann, macht uns schwere Sorge, wenn auch sein Pflichteifer und die seltene Herrschaft, welche seine Willenskraft auf seinen Körper ausübt, ihn nur wenige Stunden hat versäumen lassen. Möchte es mir vergönnt sein, in meinem nächsten Berichte diese Frage als eine auf erfreuliche Art gelöste bezeichnen zu können!

6. Auch mit der Gesundheit unserer Schüler haben wir im Ganzen alle Ursache sehr zufrieden zu sein. Namentlich müssen wir es als eine grosse Gnade Gottes preisen, dass die schreckliche Seuche des vorigen Jahres an unseren zahlreichen Zöglingen vorübergegangen ist, ohne ein Opfer zu fordern. Nicht allen hiesigen Anstalten ist dieses Glück zu Theil geworden. Doch haben auch wir im Verlaufe des verflossenen Schuljahres 2 Todesfälle unter der uns anvertrauten Jugend zu beklagen gehabt. Während der Sommerferien starb am 23. Juli der Quartaner Winrich Josetti an einem alten Herzübel, am 2. Februar d. J. Paul Schallasta, gleichfalls Schüler der Quarta, am Scharlach; jener folgte vielen ihm vorangegangenen Geschwistern, dieser war das einzige Kind seiner Eltern, welche in ihm ihre schönste, und in der That eine schöne Hoffnung begruben. Gott möge den hart Geprüften Trost gewähren, den er allein zu spenden vermag.

7. Die beiden Entlassungsprüfungen haben im vergangenen Schuljahre am 26. Sept. 1866 und am 13. März d. J. stattgefunden, beide unter dem Vorsitze des Herrn Prov.-Schul-Rath Dr. Schrader. Eine extraordinaire Abiturientenprüfung für

solche Primaner, die sofort in das stehende Heer einzutreten beabsichtigten, hat bei uns im vorigen Sommer nicht stattgefunden.

8. Am 7. Sept. v. J. wohnte Herr Eckler im Auftrage des K. Minist. den Turnübungen unserer Schüler bei und nahm von der Einrichtung des Turnwesens bei unserer Anstalt Kenntniss. Ein öffentliches Schauturnen, welches aus verschiedenen Gründen schon seit längerer Zeit nicht hatte veranstaltet werden können, hat in diesem Jahre am 8. März stattgefunden.

9. Das Sommersemester dauerte vom 12. April bis 10. October 1866, das Wintersemester begann am 18. October v. J. und wird mit der öffentlichen Prüfung am 9. und 10. April a. c. geschlossen werden. Die Ferien haben nur theilweise die gesetzlich bestimmten Fristen eingehalten. Die Osterferien dauerten vom 28. März bis 11. April, die Pfingstferien vom 19. bis 23. Mai, dagegen wurden in Folge der ausgebrochenen Choleraepidemie die Sommerferien durch Verfügungen des K. Pr. Sch.-C. wiederholt verlängert, so dass sie im Ganzen eine siebenwöchentliche Dauer vom 12. Juli bis 29. August erhielten. Dafür wurden die Michaelsferien auf eine Woche vom 11. bis 17. October reducirt. Die Weihnachtsferien dauerten, wie gewöhnlich, 14 Tage vom 20. Dec. 1866 bis 2. Januar 1867. Ausserdem ist noch d. 18. Januar als Krönungstag, d. 25. Juni v. J. und d. 12. Febr. d. J. wegen der Benutzung des Schullokals zu den Wahlen schulfrei gewesen.

10. Den Geburtstag Sr. Maj. des Königs beging das Gymnasium am 22. März durch einen Schulactus, bei welchem Pred. Graemer die Festrede hielt.

Vierter Abschnitt.

Statistische Nachrichten.

A. Lehrercollegium.

S. die im ersten Abschn. gegebene Tabelle und ausserdem Abschn. III. 2. 3.

B. Schülerzahl.

Nach der im vorjährigen Programm gegebenen Nachweisung zählte das Altstädtische Gymnasium beim Schlusse des Schuljahres 1865/66 450 Schüler. Zu Ostern 1866 gingen ab: 24, traten ein: 42 Schüler, mithin begann das neue Schuljahr, gerade wie das vorige, mit 468 Schülern. Diese Zahl verringerte sich während des Sommersemesters auf 443, zu Michael aber gingen nur 12 Schüler ab, dagegen wurden 43 neu aufgenommen, so dass das Gymnasium am Anfange des Winterhalbjahres 474 Schüler

zählte. Gegenwärtig (Ende März) enthält es 462 Schüler, nämlich: I. 32, IIa 22, IIb 35, IIIa 43, IIIb 52, IVa 41, IVα 41, V 55, VI 57, VII 50, VIII 34. Darunter sind 121 Auswärtige, 31 Freischüler und Immunes.

Im Laufe des Schuljahres 1866/67 sind abgangen:

I. mit dem Zeugniss der Reife zur Universität:

a. zu Ostern 1866:

1. *Paul Bülowius*, 18 J. alt (stud. d. Rechte),
2. *Heinrich Elditt*, 19¾ J. alt (stud. d. Rechte),
3. *Eduard Hübner*, 16¾ J. alt (stud. Mathemat.),
4. *Walter Kuck*, 20½ J. alt (stud. Medicin),
5. *Paul Kunicke*, 18¾ J. alt (stud. d. Forstfach),
6. *Otto Rauschning*, 18¼ J. alt (stud. Philologie),
7. *Max Schaunsland*, 17 J. alt (stud. d. Rechte),
8. *Max Schlicht*, 20¼ J. alt (ist z. Postfach übergegangen),
9. *Louis Zättré*, 20½ J. alt (ist Soldat geworden),

b. zu Michaelis 1866:

1. *Carl Stadie*, 19. J. alt (ist Soldat geworden),
2. *Robert Wegner*, 21 J. alt (stud. Mathemat.).

II. Zu anderen Berufsarten oder auf andere Schulen:	67
es starben:	2
dazu die obengenannten Abiturienten:	11
Gesammtzahl der Abgegangenen	80
Aufgenommen wurden zu und nach Ostern 1866:	46
zu und nach Michael 1866:	46
im Ganzen:	92
mithin mehr aufgenommen:	12
dazu die Zahl am Schlusse des Schuljahres 1865/66:	450
ergiebt die jetzige Zahl von:	462

Zu Ostern d. J. werden 10 Primaner mit dem Zeugniss der Reife zur Universität entlassen werden.

C. Lehrmittel.

1. Die Bibliothek des Gymnasiums hat während des verflossenen Schuljahres an Geschenken erhalten: von dem K. Minist. Lief. 65 bis 68 der Gerhard'schen archäolog. Zeitung und die Gedichte von J. Scaliger, von dem unterzeichneten Berichterstatter eine Anzahl seltener Schriften über lat. Grammat. aus d. 16. u. 17. Jahrh. Angekauft sind 1. die Fortsetzungen folgender Zeitschriften: Stiehl Centralblatt, Zeitschr. f. d. Gymnasialwesen, Philologus, Sybel hist. Zeitschr., Petermann geogr. Mittheil.,

Poggendorf Annalen d. Phys. u. Chem., Preussische Provinzialbl.; 2. die Fortsetzungen von Grimm's deutsch. Wörterb., Firmenich German. Völkerstimmen, Wander Sprüchwörterlexicon, Koberstein Nationallit., Schmid Encycl. d. Erziehungswes., Uhland Schriften z. Gesch. d. Dichtung u. Sage, Brandis griech.-röm. Philosophie, Ueberweg Gesch. der Philos., Stephani Thesaurus, Droysen Gesch. der preuss. Polit., Script. rec. Prussic. ed Hirsch, Toeppen u. Strehlke, Gervinus Gesch. d. 19. Jahrh., Gregorovius Gesch. d. Stadt Rom; 3. die in der Bibl. bis dahin fehlenden Werke von Lobeck, Aglaopham., Paralipp., Pathol., Rhemat., ferner Horat. opera ed. Bentley, Catull ed. Schwabe II., 1., Corssen crit. Nachträge z. latein. Formenl., Neue Formenl. d. lat. Sprache Thl. I., Hettner Literaturgesch. d. 18. Jahrh., Prutz d. Göttinger Dichterbund, Wolfram v. Eschenb. v. Lachmann, Barlaam u. Josaphat v. Pfeiffer, Der gute Gerhard v. Haupt, Vridanke's Bescheidenheit v. Grimm, Walter v. d. Vogelw. v. Pfeiffer, Sugenheim Gesch. d. deutschen Volkes Bd. 1. 2., Sybel Gesch. d. Revolutionszeit, Peter Gesch. Roms, Hertzberg Gesch. Griech. unt. d. Röm., Napoleon hist. de Jules César Bd. 2. u. a. Unter den Werken, welche der nun schon seit einem Menschenalter bestehende hist.-geogr.-liter. Leseverein unserer Bibliothek verschafft hat, nenne ich aus dem letzten Jahre beispielsweise: Davis Karthago u. s. Ueberreste, Burmeister Reise durch d. La Platastaaten, F. v. Raumer Lebenserinnerungen und Briefwechsel, Göthe's Briefwechsel mit Carl August v. Sachsen u. v. A.

2. Für die Ergänzung und Vermehrung der Schülerbibliothek, welche bei uns nach den Klassen in 5 Abtheilungen zerfällt, ist in angemessener Weise gesorgt worden.

3. Der physikalische Apparat ist u. A. durch folgende Gegenstände vermehrt worden: ein Spiegelsextant, ein Himmelsglobus, eine Mädlersche Mondkarte, eine Photographie der Mondsichel, eine Catapulte, ein Logg, div. galvanische Glühapparate.

4. In Betreff der naturhistorischen Sammlungen habe ich diesmal von einer in der That grossartigen Vermehrung zu berichten, welche natürlich bei der Kleinheit des dazu ausgesetzten Fonds auf dem Wege der Schenkung erfolgt ist. Zunächst erwähne ich mit Dank die des Herrn Prof. Luther, bestehend aus 3 ausgestopften Vögeln, einem schwarzen Wasserhuhn, einem Waldkauz und einer Rohrdommel. Den bedeutendsten Zuwachs ihrer Sammlungen verdankt unsere Anstalt aber demselben Lehrer, welcher seit einer langen Reihe von Jahren den naturhistorischen Unterricht in der ausgezeichnetsten Weise ertheilt. Herr Prof. Schumann hat dem Gymnasium eine grosse Zahl wahrer Prachtstücke, welche er im Laufe der Jahre mühsam zusammengebracht, für einen kaum nennenswerthen Preis überlassen. Auf diese Weise wurden z. B. erworben: ein Edelmarder, ein Wiesel; ein Eistaucher, 2 Cormorans, ein Auerhahn; von Insekten: eine Gottesanbeterin, ein surinamscher Laternenträger, eine Tarantel, eine Colibrispinne; von Conchilien: eine echte Wendeltreppe, eine echte Purpurschnecke,

eine Pabstkrone, ein Gold- und ein Silbermund, eine Fledermausschnecke, eine Rebhuhnschnecke; mehrere Corallen und 2 Seeigel. Ausserdem hat Herr Prof. Schumann 4 ausgezeichnete Sammlungen dem Gymnasium geradezu geschenkt. Es sind dies: eine Sammlung von einheimischen, exotischen und versteinerten Hölzern und Baumzapfen, eine Bernsteinsammlung von fast 500 Stücken, grösstentheils mit Einschlüssen, eine Sammlung von Versteinerungen aus dem Diluvium Ost- und Westpreussens, endlich eine Steinkohlensammlung aus dem Waldenburger Revier in Schlesien, meistens mit Abdrücken. Möchte es unserem theuren Freunde und Amtsgenossen beschieden sein, noch manches Jahr selbst unsere Schüler mit Hilfe dieser vortrefflichen Lehrmittel in das Studium der Naturgeschichte einzuführen und in ihrem Lerneifer und ihren Fortschritten den Lohn zu finden, welcher in seinen Augen allein Werth hat!

D. Unterstützungsfond für hilfsbedürftige Gymnasiasten.

Mit grosser Freude und innigem Dankgefühl kann ich diesmal berichten, dass meine in dem vorigen Programm ausgesprochene Bitte um rege Betheiligung an diesem Werke der Wohlthätigkeit nicht unerfüllt geblieben ist. Die diesjährige Rechnung kommt folgendermassen zu stehen:

Die Einnahme betrug bis Ende März d. J.

		Thlr.	Sgr.	Pf.
I.	An monatlichen Beiträgen der Schüler:			
	1. Von Septima und Octava (44 Beitr.)	12 Thlr.	18 Sgr.	— Pf.
	2. Von Sexta (19 Betr.)	14 -	16 -	— -
	3. Von Quinta (39 Beitr.)	40 -	3 -	— -
	4. Von Quarta α (26 Beitr.)	20 -	3 -	— -
	5. Von Quarta a (19 Beitr.)	11 -	25 -	— -
	6. Von Tertia b (22 Beitr.)	24 -	22 -	— -
	7. Von Tertia a (23 Beitr.)	21 -	24 -	— -
	8. Von Secunda b (19 Beitr.)	18 -	28 -	6 -
	9. Von Secunda a (12 Beitr.)	13 -	3 -	— -
	10. Von Prima (11 Beitr.)	13 -	25 -	— -
		191 Thlr.	17 Sgr.	6 -
II.	An einmaligen Geschenken:			
	1. Von Herrn Pr. V. in K.	5 Thlr.	— Sgr.	— -
	2. Von Herrn Dr. St. in K.	2 -	— -	— -
	3. Von Herrn K. v. K. in K.	10 -	— -	— -
	4. Von Herrn St. D. in K.	10 -	— -	— -
	5. Von Herrn M. A. in K.	2 -	— -	— -
III.	An Zinsen des Capitals	8 -	— -	— -
		228 Thlr.	17 Sgr.	6 Pf.

Transport:	228 Thlr.	17 Sgr.	6 Pf.
Dazu der Bestand aus dem vorigen Jahre	129 -	25 -	3 -
Summa der Einnahme: .	358 Thlr.	12 Sgr.	9 Pf.
Die gewährten Unterstützungen, theils baar, theils in Büchern, beliefen sich auf	153 -	24 -	3 -
Bleiben .	204 Thlr.	18 Sgr.	6 Pf.
Davon wurden zum Ankauf eines $4\frac{1}{2}$ pCt. Pfandbriefs à 100 Thlr. verwandt	94 -	29 -	— -
Bleibt ult. März ein baarer Bestand von	109 Thlr.	19 Sgr.	6 Pf.

Mögen die geehrten Geber überzeugt sein, dass ich fortfahren werde, als getreuer Verwalter die mir anvertrauten Gaben anzulegen und namentlich nur würdige und wirklich bedürftige Schüler daran theilnehmen zu lassen; mögen aber auch die Eltern unsrer Zöglinge nicht ermatten in der Unterstützung der armen Gefährten ihrer Söhne, am besten durch kleine regelmässige Beiträge, welche der Einzelne wenig vermisst und welche doch zusammengelegt eine grosse Summe bilden.

Das Ellendtsche Stipendium haben im verflossenen Schuljahre genossen: Ernst Thalmann von I., William v. Böhm in III a., Joseph Brann in III b. Drei andre Schüler des Altstädtischen Gymnasiums haben auch in diesem Jahre ein Stipendium von dem Verein für Wissenschaft und Kunst empfangen, nämlich Rudolph Loch in I., welcher jetzt mit dem Zeugniss der Reife die Universität beziehen wird, Louis Hübner in I. und Carl Hensel in II b. Für alle diese unsren Zöglingen gewährten Unterstützungen fühlen wir uns den geehrten Wohlthätern zum innigsten Danke verpflichtet.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag den 25. April um 7 Uhr Morgens, für die beiden Vorbereitungsklassen um 8 Uhr. Zur Prüfung der neu aufzunehmenden Schüler, für welche jedoch nur in der Vorschule und in den oberen Klassen von Secunda b. an Platz ist, werde ich am 23. und 24. April Vormittags von 9 Uhr ab in meiner Dienstwohnung bereit sein.

Moeller.

